Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südwestdeutsche Volkszeitung für christliche Politik und Kultur. 1946-1947

1946

11 (9.10.1946)

Visual Library

Badische Landesbibliothek

SÜDWESTDEUTSCHE

Volkszeitung

FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Nr. 11 / 1. Jahrgang | Freiburg i. Br., Mittwoch, 9. Oktober 1946 | Preis 20 Pfennig

Auf, auf, du badisch Volk!

Die Kreistagswahlen am 13. Oktober fordern neue Entscheidungen

Als wir am 15. September die Gemeinderäte wählten, vollzogen wir eine erste politische Entscheidung. Wir entschieden uns für eine Partei, für bestimmte politische Vorhaben, die unser Leben in der Gemeinde so bestimmen sollen, wie wir es wollen. Noch wird nicht genügend deutlich, wie die Zahlen der Wahlergebnisse sich in kommunalpolitisches Leben umsetzen. Die knappe Zeit von drei Wochen reicht nicht aus, als daß schon unmittelbare, aller Öffentlichkeit sichtbare Ergebnisse gezeigt werden könnten. Sicherlich, die Männer, die unser politisches Vertrauen genießen, sind in die verantwortlichen Stellen gerückt und leisten bereits wichtige Arbeiten. Es wäre aber unklug, zu meinen, es müsse gleich eine volle Gesundung unseres allgemeinen Lebens eintreten. Ein solch erkrankter und vom Fieberwahn des tausendjährigen Reiches so erschütterter Körper, wie ihn unser Volk darstellt, erholt sich nicht von heute auf morgen. Hinter uns liegt eine moralische Katastrophe.

Schritt für Schritt

Wir sind eben dabei, die Sohle des Abgrunds, in den wir uns schleudern ließen, zu verlassen. Da geht es nur Schritt für Schritt. Das ist aber nicht nur ein menschliches Anliegen, sondern ebenso sehr eine politische Aufgabe, die wir lösen müssen. Deswegen achten wir ganz besonders auf jene, die uns ihre politischen Heilmittel anbieten. Es macht bereits einen Unterschied aus ob eine Partei nur unsere Stimme haben will, damit sie mächtig werde und ihr Programm durchsetzen könne. Mißtrauisch sind wir geworden. Wenn daher einer davon spricht, daß morgen alles anders werde, daß wir ihm nur unsere Stimme geben sollten, dann hätten wir übermorgen ein Paar Arbeitsschuhe und am dritten Tage schon das Tor zum Paradies erreicht, wir trauen ihm nicht; denn er verspricht uns etwas, was er nicht halten kann. Gewiß, die Not ist groß und sie wird uns noch lange auf der Seele brennen, aber sie ist zu groß, als daß sie sich für politische Zwecke mißbrauchen ließe. Hier sieht man, daß die Politik der Programme ihre Grenzen hat, daß der Mensch den Vorrang vor dem Parteiprogramm und vor der Politik haben muß, wenn er nicht zum bloßen Gegenstand der Politik werden soll. Was tat denn der sicherlich kluge Staatsmann Churchill, was sagte er dem englischen Volke, als der Krieg 1940 nach England zu kommen drohte? Er versprach nicht, daß die Gefahr am nächsten Tage vorüber sein würde, erst recht keine goldenen Berge; er sagte dem englischen Volke, daß es durch ein dunkles Tal müsse und daß es Mühen und Opfer kosten würde, um über die schlimme Lage hinwegzukommen. Soviel Einsicht und Klugheit brachte Churchill und das englische Volk auf und vollbrachte eine politische Leistung, die jetzt ihre Früchte trägt.

Die Wähler gehen mit uns

Auf diese Klugheit und Nüchternheit kommt es an, wenn wir uns zurechtfinden und einen Weg in die Zukunft wagen wollen. Über diese Dinge müssen wir uns ganz klar sein, wenn wir uns zum zweiten Male bei den Kreistagswahlen entscheiden. Illusionen helfen uns nicht weiter. Das haben die Wähler, die sich bei der Wahl der Gemeinderäte für die BCSV entschieden, klar erkannt. Denn sie wußten, daß in der BCSV ihre natürlichen und sittlichen Rechte, die jahrelang mit den Füßen getreten wurden energisch vertreten werden. Sie wissen aber auch, daß diese Rechte vor aller Politik sind und nicht nach dem Belieben eines Parteiprogramms umgestoßen werden können.

Euch Bauern ist es nicht gleichgültig, ob Ihr Besitzer seid auf Eurem Eigentum oder ob Ihr so etwas seid wie Beauftragte, die Grund und Boden vom Staate oder von einer politischen Gesellschaft erhalten haben, um ihn nur zu verwalten.

Das kann nur der Herrgott sagen, „Du bist mein Verwalter", aber in dieser Welt sind wir Eigentümer. Und aus diesem Grunde wollen wir, daß die Flüchtlinge wieder zu Eigentum kommen ebenso wie die Fliegergeschädigten, und daß alles Eigentum, wenn es sittlich berechtigt ist und der echten Wohlfahrt aller dient, unantastbar sei. Wenn wir das sagen, dann hat das mit der Aufrechterhaltung einer „kapitalistischen Ordnung" gar nichts zu tun; für uns gehört das Eigentum wie die Freiheit zu den Grundrechten des Menschen. Und weil wir diese Grundrechte anerkennen und unerbittlich verteidigen wollen, kennen wir auch keine Klasse, weder im guten oder im schlechten Sinne.

Neu ordnen, nicht umstürzen

Wir stemmen uns nicht gegen eine notwendige Entwicklung im politisch-sozialen Raum; keineswegs! Neue Ordnungen werden gefunden und geschaffen werden müssen, wenn wir zu sozial und politisch tragenden Verhältnissen kommen wollen. Aber für die Badische Christlich-Soziale Volkspartei spielt dabei das Naturrecht und das Sittengesetz eine entscheidendere Rolle als ein Parteiprogramm.

Und eben dadurch unterscheidet sie sich im Wesen von den anderen Parteien. Die Marxisten aller Schattierungen denken da ganz anders. Sie sagen „kapitalistisches Eigentum" und meinen das Eigentum überhaupt. „Das Eigentum, das einer aus seiner Arbeit erwirbt, ist uns heilig. Was aber keiner besitzen darf, weil es allen gehört, die Produktionsmittel, der Grund und Boden, das wollen die Kommunisten dem Volk, dem wahren Eigentümer zurückgeben." So steht es in der kommunistischen Zeitung „Der neue Tag" vom 5. Oktober 1946 zu lesen. Sie teilen also das Eigentum in Arbeit und Besitz auf. Eigentum aber ist eines oder keines! Daß man sein Eigentum teilen kann oder teilen muß, wenn es die Not gebietet, und daß hierzu ein Gesetz geschaffen werden kann, steht auf einem anderen Blatt. Uns aber bedeutet das Eigentum grundsätzlich einen Grundpfeiler der christlichsozialen Ordnung, die wir für unser Land wieder fruchtbar machen wollen.

Uns liegt nicht daran, zu revolutionieren und das Kind einmal mehr mit dem Bade auszuschütten. So zu handeln lehrte uns nicht erst die Geschichte, sondern der Instinkt, der Verstand, die Klugheit und die Verpflichtung auf das Naturrecht. Auf diesen Grund, der im christlichen Sittengesetz unerschütterlich verankert ist, will die BCSV die neue soziale und politische Ordnung aufbauen.

Wir stehen vor den Kreistagswahlen und müssen eine neue politische Entscheidung treffen. Hierbei geht es schon um weit mehr als bei den Gemeinderatswahlen. Es handelt sich bei diesen Wahlen nicht nur darum, daß sich der Kreistag um die Aufstellung und Durchführung des Haushaltplanes, um die Verwaltung des Personalapparates und um all die dem Kreis obliegenden Aufgaben kümmert. Das ist alles schon sehr wichtig. Aber es geht um noch Wichtigeres. Wenn die Kreistage gewählt sind, so müssen sie am 10. November in einer gemeinsamen Sitzung 40 Abgeordnete wählen, die die Kreise in einem beratenden Landesbeirat für das französisch besetzte Baden vertreten. Am 10. November werden dann weitere 21 Abgeordnete von den Gemeinderäten aller Städte über 7000 Einwohner gewählt, die ebenfalls in den beratenden Landesbeirat kommen. Diese 61 Abgeordneten bilden dann den beratenden Landesbeirat, der sich zunächst mit den Aufgaben des Wiederaufbaues der badischen Wirtschaft, der Haushaltspläne und der politischen Säuberung befassen soll. Außer diesen Aufgaben hat der Landesbeirat noch das Recht, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mitzusprechen. Das Recht, Gesetze zu schaffen, ist dem beratenden Landesbeirat noch nicht gegeben. aber die Aufgaben, die er zu leisten hat, werden unser politisches Leben schon weitgehend bestimmen. Es liegt nun bei den Wählern, ihre Entscheidung zu treffen. Sie haben es in der Hand, ihrem Heimatland eine politische und soziale Ordnung zu geben, die allen dienen kann, wenn sie sich auf die natürlichen und sittlichen Grundrechte des Menschen stützt, wie sie im Christentum verankert sind.

Friedenskonferenz auf Touren

Einigung über die Triester Frage – Die Arbeiten der Kommissionen vor dem Abschluß

Paris. Im Rat der Außenminister galt es in der Hauptsache festzustellen, in welcher Art und Weise die Vollsitzungen der Pariser Konferenz behandelt werden sollen. Es wurde beschlossen, die Prüfung der Verträge in der zur Zeit in Moskau vorgesehenen Reihenfolge vorzunehmen: Italien, Rumänien, Ungarn, Finnland. Die Wirtschaftskommission für Italien hat ihr Programm noch nicht erledigt. Die Berichte der verschiedenen Kommissionen hinsichtlich der Verträge sollen in folgender Reihenfolge diskutiert werden: 1. politische Fragen, 2. militärische Fragen, 3. wirtschaftliche Fragen. Über jeden Vertrag wird als Ganzes diskutiert werden und jeder Delegation wird eine halbe Stunde zwecks Darlegung ihres Standpunktes zur Verfügung gestellt. Dann wird zur Abstimmung geschritten, und zwar zunächst über die Artikel, die von den Kommissionen einstimmig angenommen worden sind. Keiner Delegation steht das Recht zu, neue Abänderungsanträge vorzubringen. Schätzungsweise dürften Diskussion und Abstimmung über den italienischen Vertrag drei Tage in Anspruch nehmen. Die Prüfung der vier übrigen Friedensverträge wird im Verlauf der vier folgenden Tage zum Abschluß gebracht werden können.

Die Vollsitzung vom Sonntag

Die Friedenskonferenz trat zu einer Vollsitzung zusammen. Der von den vier Großen vorgeschlagene Geschäftsordnungsplan wurde angenommen, der es der Konferenz ermöglichen soll, ihre Aufgabe bis zum 15. Oktober zu beendigen.

Frankreichs Vermittlungsvorschlag angenommen

Paris. Die nicht immer dankbare Rolle des Vermittlers, die Frankreich auf der Friedenskonferenz wiederholt in kritischen Momenten gespielt hat, hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Der von der französischen Regierung eingebrachte Vermittlungsvorschlag in der Frage des Triester Statuts wurde nach langen Debatten mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen. Dagegen stimmten die Länder der slawischen Staatengruppen. So erfreulich dieses Resultat an sich ist, so darf man doch seine Bedeutung nicht überschätzen. Es handelt sich einstweilen nur um ein Provisorium, das noch der Bestätigung durch die Vollversammlung der Friedenkonferenz sowie der Zustimmung des Vierer-Rates bedarf. Der Gouverneur hat nur die Oberaufsicht und die Vertretung nach außenhin. Er sorgt dafür, daß das Statut beachtet und Ordnung und Sicherheit im Freistaat aufrechterhalten werden. Regieren soll jedoch die von der Volksversammlung zu wählende Regierung. Ein besonders wichtiger Punkt des französischen Planes ist die nahezu vollständige Entmilitarisierung. Nur solche militärischen Kräfte sollen innerhalb des Freistaates noch stationieren dürfen, die direkt dem Kommando des Sicherheitsrates unterstehen. Die Staatsangehörigkeit werden lediglich diejenigen Personen erhalten, die vor dem 10. 6. 40 innerhalb der Grenzen des neuen Freistaats ihren Wohnsitz hatten.

Die Kommission hat einen wahren Rekord aufgestellt: Sie hat acht Stunden ununterbrochen getagt und im Laufe von vier Stunden ständig Abstimmungen durchgeführt. Ein Sitzungsteilnehmer ist eingeschlafen und glitt von seinem Stuhl.

Die militärische Kommission nahm mit einigen Abänderungen ihren Bericht über die Klauseln des italienischen Vertrags an. Die juristische Kommission prüfte eine lange Reihe von Artikeln des Vertrags mit Italien, die von der politischen und territorialen Kommission für Italien, von der Wirtschaftskommission für Italien und von der militärischen Kommission an sie überwiesen worden waren. Sämtliche Artikel wurden praktisch ohne Abänderung angenommen.

Die Wirtschaftskommission für die Balkanländer und Finnland hat im Verlauf ihrer Nachtsitzung einen britischen Abänderungsantrag zum Anhang „Versicherungen" des bulgarischen Vertrags angenommen, in welchem die Frage der Entschädigung der Angehörigen der Vereinten Nationen behandelt wird.

Ende November in London?

London. In gut unterrichteten englischen Kreisen erklärte man, daß gegen Ende November die Außenminister der vier Großen zusammenkommen dürften. Weiter wird angedeutet, daß London als Treffpunkt in Frage käme.

Um des Menschen Willen

„Eines der wesentlichsten Kennzeichen der Politik der Gegenwart ist die Tatsache, daß sie nicht mehr um des Menschen Willens getrieben wird. Rasse und Klasse, Gold und Öl, totaler Staat und imperiale Wirtschaft stehen im Mittelpunkt, der Mensch ist an den Rand gedrängt. Er ist nicht mehr Subjekt, sondern nur noch Objekt der Politik. Die Verachtung des Menschen kann kaum mehr überboten werden. Zu Millionen auf den Schlachtfeldern abgeschlachtet, in den Konzentrationslagern vergast, in Sklaverei geschleppt, von furchtbaren Waffen ständig bedroht; das ist das Schicksal, das eine wahrhaft unmenschliche, eine entmenschte Politik dem Menschen bereitet hat." Zu dieser Feststellung kommt der Generalsekretär der CDU Landesverband Nordbaden, Anton Schwan, Karlsruhe, in einem Artikel der Südwestdeutschen Union. „Christentum - Demokratie - Sozialismus", dem wir folgende Grundgedanken entnehmen:

Wenn es nicht gelingt, die Politik wieder zu vermenschlichen, dann ist alles Gerede von Freiheit und Würde des Menschen leeres Geschwätz. Vermenschlichen läßt sich die Politik aber nur dadurch, daß sie durchgottet wird, d. h. daß die Gedanken Gottes über den Menschen sie bestimmen und leiten. Hier ist der Punkt, an dem die christliche Weltanschauung anzusetzen hat, um die aus den Fugen gegangene Welt wieder in die Angeln zu heben. Die von ihr vollzogene Proklamierung der Menschennatur als Richtschnur für die Gestaltung des Daseins und ihre Verankerung im Schöpferwillen Gottes rücken den Menschen in den Mittelpunkt aller irdischen Bemühungen und geben ihm die verlorene Freiheit und Würde zurück. So ist das christliche Menschenbild der entscheidende Wert, den das Christentum der zeitgenössischen Politik zu bieten hat.

Ist das christliche Menschenbild die Magna Charta der gesamten Politik, so dienen andere Vorstellungen aus der christlichen Gedankenwelt dem sinnvollen Ausbau einzelner politischer Tatbestände. Dies trifft z. B. auf die demokratische Bewegung zu, die ihren stärksten Antrieb dem Christentum verdankt, womit nicht behauptet werden soll, daß Christentum und Demokratie sich decken. Aber gewisse demokratische Forderungen können sich unabweisbar auf die christliche Wahrheit berufen und sind von dort entscheidend inspiriert worden. Demokratie ist z. B. der Protest gegen jede Art von Vergewaltigung. Demokratisch empfinden heißt vom Ich zum Du übergehen, den anderen anhören, ihn zu Wort kommen lassen, feinfühlig werden für fremde Rechte und Interessen. Diese Auferstehung des Du im Innern des Ich ist aber nichts anderes als die Botschaft und Wirkung des Christentums.

Von hier aus erklärte sich, daß der Durchbruch zur Demokratie vom Religiösen her erfolgt ist. Die kalvinistischen Gemeinden, die Gemeinden der Sekten, besonders die Quäker sind nach Gesinnung und Verfassung die Urbilder des modernen demokratischen Staates. Von England sind diese Gedanken nach den Vereinigten Staaten von Amerika hinübergewandert und haben in der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, sowie in der Unabhängigkeitserklärung der USA 1776 ihren stärksten Ausdruck gefunden. Wie nun das Christentum an der Wiege der neuzeitlichen Demokratie stand und ihr die religiös-sittlichen Grundlagen gab, so ist es auch heute beauftragt und befähigt, die Fundamente für den Neubau der deutschen Demokratie zu legen. Sache des christlichen Politikers ist es, darüber zu wachen, daß die Demokratie nicht

Länder- und Volksrat für vier Zonen

Von der Zonenkonferenz in Bremen vorgeschlagen

Bremen. Zur Durchführung der wirtschaftlichen Vereinheitlichung der amerikanischen und britischen Zone wurden fünf gemeinsame Verwaltungen gebildet, wie von der Zonenkonferenz in Bremen bekanntgegeben wird. Den Militärregierungen wurde die Schaffung eines Länder- und Volksrates für sämtliche vier Besatzungszonen vorgeschlagen. Der Länderrat soll die Regierungschefs der deutschen Länder, Provinzen und Freien Städte in den vier Besatzungszonen umfassen. Er soll den Kontrollrat bei der Gesetzgebung beraten und Vorschläge für Anordnungen entgegennehmen. Neben den Länderrat tritt ein „Deutscher Volksrat", dem Vertreter der Landtage und Bürgerschaften der beteiligten Länder, Provinzen und Freien Städte angehören. Der Volksrat würde die Aufgabe haben, zu den Vorlagen des Länderrates Stellung zu nehmen und dem Länderrat Vorlagen zur Weitergabe an den Kontrollrat zuzuleiten. Außerdem wurde auf der Konferenz eine Zonenverbindungsstelle für alle Besatzungszonen vorgeschlagen. Die Aufgabe dieser Stelle wäre u. a. den Austausch von gesetzgeberischen und Verwaltungsmaterialien zu organisieren, alle Bemühungen zur Wiederherstellung der Rechtseinheit zu unterstützen und den inneren Zusammenhang im kulturellen Leben zu wahren.

Zusammenkunft der „drei Großen"

Paris. Die „France-Libre" spricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft von Generalissimus Stalin mit Präsident Truman und Attlee, die voraussichtlich Ende November in Potsdam stattfinden soll. „France-Libre" gibt der Meinung Ausdruck, daß „alle Beteiligten den lebhaften Wunsch zu empfinden scheinen, für den Beginn der Versammlung der Vereinten Nationen eine harmonischere Atmosphäre zu schaffen, als die seit Juli im Luxembourg herrschende Gewitterschwüle."

Tagesordnung der ONU für 23. Oktober

New York. „Franco-Spanien, Griechenland, Iran, der Bericht der Atomkommission, die Wahl neuer Mitglieder und gewisse Verwaltungs- und Geschäftsordnungsfragen", dies ist die Tagesordnung der nächsten Versammlung der ONU am 23. Oktober.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zur Demagogie entartet, die noch stets die Vorläuferin der Diktatur war.

Vom christlichen Menschenbilde her erwarten wir auch die Lösung der brennendsten Zeitfrage: die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, den sinnvollen Ausgleich zwischen Einzelwesen und Gemeinschaft. Die Extreme sind offenbar: hier die zügellose Freiheit, die zur Willkür des Individuums entartet — dort der hemmungslose Zwang, der die Persönlichkeit im Kollektivum auslöscht. Über diesen Extremen steht die christliche Auffassung. Für sie ist weder der Einzelne noch die Gemeinschaft, sondern der Mensch inmitten der Gemeinschaft der Ausgangspunkt aller persönlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit. Sie befestigt diese Ordnung im Willen Gottes, der den Menschen als Individual- und Sozialwesen geschaffen hat, und entzieht sie so dem willkürlichen Zugriff. Auf Wirtschaft und Gesellschaft bezogen, bedeutet dies, daß auch im ökonomischen und sozialen Bereich der Mensch im Mittelpunkt zu stehen hat, und zwar als Einzelwesen, das als Persönlichkeit Eigenwert und Anspruch auf die materiellen Mittel zur Entfaltung der Persönlichkeit hat, und als Gemeinschaftswesen, das nur innerhalb der Gesellschaft bestehen und sich deshalb ihren Forderungen nicht entziehen kann.

Von hier aus ergeben sich entscheidende Gesichtspunkte für das Problem der Sozialisierung. Diese darf nach christlichen Grundsätzen nicht wahllos und willkürlich erfolgen, sondern muß folgendes berücksichtigen: 1. Die Privateigentumsordnung als solche wird in ihrer naturrechtlichen Begründung anerkannt. 2. Sie wird nur dort aufgehoben werden, wo von Fall zu Fall sachlich begründete Interessen der Gemeinschaft es ernstlich fordern und andere Wege, die Forderung des Gemeinwohls durchzusetzen, nicht gangbar sind. 3. Im Regelfall ist ein gerechter Ausgleich für den Entzug des privaten Eigentums zu gewähren. Eine Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, die bei der Sozialisierung sich nicht von Gerechtigkeit und ökonomischer Klugheit leiten läßt, sondern den Instinkten des Neides, dem Druck der Straße oder theoretischen Verstiegenheiten nachgibt, gefährdet das Gemeinwohl sowohl in wirtschaftstechnischer wie wirtschaftsethischer Hinsicht. Die Sozialisierung ist jedoch keine bloße Frage der Eigentumsordnung, sie betrifft in weit höherem Sinne die Menschenwürde selbst. Nach der christlichen Soziallehre ist die Arbeit neben dem Kapital nicht nur der große sachliche Träger von Wirtschaft und Gesellschaft, sondern sie ist in erster Linie Offenbarung der menschlichen Persönlichkeit und hat damit als sittliche Leistung sittlichen Wert. Mit dieser sittlichen Bewertung der Arbeit ist aber die Bewertung des ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens gegeben und damit unterscheidet sich die christliche Wirtschaftsgesinnung grundsätzlich von der kapitalistischen und der marxistischen. Hierauf beruht die Eigenart und der Eigenwert des „Sozialismus aus christlicher Verantwortung", dessen Verwirklichung eines der Hochziele der Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei ist.

Diese Ausführungen deuten an, welche Rolle die Begriffe Christentum, Demokratie und Sozialismus in unserem Programm spielen. Programme aber drängen zur Tat, die für jeden einzelnen verpflichtende Aufgabe ist. Ob die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft uns ein echtes, im christlichen Sinne sozialistisches Anliegen oder nur ein konjunkturbedingtes Schlagwort ist, ergibt sich z. B. aus unserer Haltung zu den Flüchtlingen, in unserem Verhalten gegen den politischen Gegner und in unserer Bewährung gegenüber den Versuchungen des „Schwarzen Marktes" oder unreeller Schiebergeschäfte. Täuschen wir uns nicht: Das Wort: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! verträgt keinen pharisäischen Augenaufschlag. Es ist in erster Linie nicht an die „Anderen" gerichtet, sondern an uns!

Truman fordert jüdischen Staat

Washington. In einem an Attlee gerichteten Brief, der im Weißen Haus veröffentlicht worden ist, erklärt Präsident Truman, daß er den Plan der jüdischen Agentur billige, nach dem im geeigneten Teil Palästinas ein jüdischer Staat geschaffen werden soll, der die Einwanderung und seine Wirtschaftspolitik überwachen könnte.

Präsident Trumans Erklärung, wonach die Einwanderungssperre für Juden nach Palästina sofort aufgehoben werden soll, ohne eine endgültige Lösung dieses Problems abzuwarten, wurde von der britischen Regierung mit Bedauern zur Kenntnis genommen.

Palästina-Konferenz auf 16. Dezember vertagt

London. Die Palästina-Konferenz wurde auf den 16. Dezember vertagt. Die britische Delegation wünscht mehr Zeit, um die arabischen Vorschläge gründlich prüfen zu können.

Französischer Volksentscheid am 13. Oktober

Paris. Der Volksentscheid über die Verfassung wurde endgültig auf den 13 Oktober festgesetzt. Endgültiger Termin für die Wahlen ist der 10 November.

„Ich glaube nicht, daß General de Gaulle die persönliche Macht erstrebt. Ich kenne ihn gut genug, um das behaupten zu können", erklärte Vincent Auriol, der sozialistische Vorsitzende der konstituierenden Versammlung, in einer in La Roche-sur-Yon gehaltenen Rede. „Was gefährlich ist, ist aber, daß sein Erscheinen und vor allem die Propaganda, die man unter Umständen mit seinem Namen macht, dazu führen könnte", fügte Auriol hinzu.

Gegenoffensive der Kommunisten in China

Peking. Die kommunistischen Streitkräfte setzten Tag und Nacht ihre Angriffe gegen den nördlichen Abschnitt der Bahn Peking—Hankau fort. Diese Angriffe werden im Rahmen der Gegenoffensive der Kommunisten geführt, die am 30. September begann, um ihre Verteidiger von Kalgan zu unterstützen, dem großen kommunistischen Zentrum, 20 km nordwestlich von Peking, das von den Nationalisten bedroht wird. Die Kommunisten haben mehrere Bahnhöfe südlich Peking besetzt und mehrere Brücken zerstört. Die Bahnverbindung zwischen Peking und Paoting, zwei nationalistischen Zentren, ist seit fünf Tagen unterbrochen. Auf Seite der Regierung haben die nationalistischen Truppen einen Erfolg ihrer Offensive in Richtung Kalgan erzielt. Ihre Vorhut hat Hwailai (etwa 60 km Luftlinie von Kalgan) erreicht.

Umbildung der englischen Regierung

London Die schon lange erwartete Umbildung des englischen Kabinetts wird offiziell bekanntgegeben. Die Ernennung Alexanders auf den neugeschaffenen Posten des Landesverteidigungsministers hat niemand überrascht; die Ernennung Noel Bakers zum Luftfahrtminister hingegen war in keiner der verschiedenen Prognosen vorgesehen.

USA-Standpunkt zur deutschen Frage

Byrnes über die wichtigsten Ziele der Vereinigten Staaten

Paris. Byrnes sprach im „american Club". Der Staatssekretär kam dabei auf die deutsche Frage zu sprechen und erklärte: das amerikanische Volk sei zu dem Schluß gekommen, daß es besser für es sei, den Beginn europäischer Kriege zu verhindern, da es doch jedesmal die Kriege in Europa zu einem Ende bringen müsse. Byrnes fügte hinzu, die Vereinigten Staaten hätten zum Zwecke der Verhinderung einer neuen Invasion Frankreichs einen Vertrag vorbereitet, der auf die Dauer von 40 Jahren die Entwaffnung und die Entmilitarisierung Deutschlands vorsehe. Er brachte in diesem Zusammenhang zum Ausdruck, daß das Bestehen eines Vertrages dieser Art es verhindern werde, daß das Ruhrgebiet das Arsenal Deutschlands und Europas werden könne. Dies aber seien die wichtigsten Ziele des in Frage kommenden Vertrages.

„Die Vereinigten Staaten wünschen nicht, daß Deutschland ein Partner oder ein Einsatz in den heftigen Auseinandersetzungen zwischen Ost und West werden kann", bemerkte Byrnes im weiteren Verlauf seiner Ausführungen. „Die Vereinigten Staaten verlangen die Schaffung eines wirksamen Inspektions- und Kontrollapparats, um die Gewißheit zu haben, daß Deutschland nicht wiedererstarkt, keine Kriegsindustrien mehr errichtet und seine Zivilindustrie nicht auf Kriegszwecke umstellt. Wir schlagen deshalb vor, daß die alliierte Besetzung in Deutschland erst zu Ende geht, wenn die deutsche Regierung die Entmilitarisierungsklauseln annimmt."

„Wir wollen", so fuhr Byrnes fort, „die friedliebenden Kräfte in Deutschland ermutigen. Wir wollen keine zu sehr zentralistische deutsche Regierung sehen, die das deutsche Volk beherrscht anstatt für seinen demokratischen Willen verantwortlich zu sein. Wir wollen ein friedliches, demokratisches und entwaffnetes Deutschland, das die Menschenrechte achtet."

Byrnes kommentierte die jüngsten Erklärungen Marschall Stalins und erklärte, daß er mit diesem völlig darin einiggehe, daß es keine unmittelbare Kriegsgefahr gebe. „Ich hoffe", fügte er hinzu, „daß meine Erklärung den Behauptungen ein Ende bereiten wird, nach denen die Vereinigten Staaten den Besitz der Atombombe als Drohung gegenüber der UdSSR benützen wollen.

Sachwerte über Zonengrenze verboten

Berlin. Die Erteilung von Interzonen-Pässen berechtigt nicht zur Beförderung von Briefen und Sachwerten über die Zonengrenzen, betonten Beamte der Interzonenverkehrs-Abteilung der alliierten Kontrollbehörde, nachdem drei Deutsche wegen Verstoßes gegen diese Bestimmung der alliierten Kontrollbehörde verurteilt worden waren.

Europas größtes Flugfeld in Frankfurt

Frankfurt. Der Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt a. M. soll zu einem Zentralflughafen für den ganzen überseeischen Luftverkehr und damit zum größten europäischen Flugfeld ausgebaut werden. Die Fluggesellschaften aller europäischen Länder sollen in Frankfurt Anschlußlinien in Betrieb nehmen.

Elbschiffahrt aufgenommen

Hamburg. Der Binnenschiffahrtsverkehr auf der Elbe zwischen der britischen und der sowjetischen Besatzungszone wurde wieder aufgenommen.

Alfred Hugenberg verhaftet

Kassel. Nach einer Meldung der „Hessischen Nachrichten" ist der frühere Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Alfred Hugenberg, in Bielefeld verhaftet worden. Hugenberg war Mitglied des ersten Kabinetts Hitlers. Er wurde auf Anordnung der britischen Militärregierung verhaftet.

Zonenkonferenz des ADGB

Nürnberg. Die gewerkschaftlichen Organisationen der amerikanischen Besatzungszone sollen in den einzelnen Ländern in Industriegewerkschaften und diese wiederum in einem Landesgewerkschaftsbund zusammengefaßt werden, beschloß einstimmig eine Zonenkonferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, die am 3. und 4. Oktober in Nürnberg abgehalten wurde.

Streiflichter zum Nürnberger Urteil

Nürnberg. Wie aus nichtamtlicher Quelle verlautet, sollen die in Nürnberg ausgesprochenen Todesurteile 15 Tage nach ihrer Verkündung vollstreckt werden.

Richtlinien zur Urteilsvollstreckung

Der Kontrollrat hat folgende Richtlinien bezüglich der Ausführung der vom Internationalen Gerichtshof zu Nürnberg gefällten Urteilssprüche erlassen: a) Der Kontrollrat hat bestimmt, daß alle Prozeßakten zur Verfügung seines juristischen Direktoriums stehen sollen. b) Weiter verfügte er, daß Gnadengesuche, die von dem einen oder anderen der vom Nürnberger Gerichtshof zum Tode Verurteilten eingereicht werden könnten, dem deutschen Sekretär in München sowie dem Alliierten Kontrollrat mitgeteilt werden sollen. c) Der Kontrollrat ernannte eine Vierer-Kommission, der je ein Vertreter der vier Besatzungszonen angehört und die über die Vollstreckung der in Nürnberg verhängten Urteile Ausführungsbestimmungen erläßt. d) Der Kontrollrat beauftragt sein Finanzdirektorium, die Vollstreckung derjenigen in Nürnberg verhängten Strafen durchzuführen, die eine Beschlagnahme von Eigentum der Angeklagten vorsehen.

Keine Gnadengesuche mehr

Nürnberg. Das Generalsekretariat des internationalen Militärtribunals kündigte Freitag nachmittag an, daß ab Samstag, den 5. Oktober, 15.45 Uhr, keinerlei Gnadengesuche mehr angenommen werden.

Folgende vom Nürnberger Gerichtshof zum Tode Verurteilten haben bis zum Samstag Mittag Gnadengesuche eingereicht: Frank, Streicher, Frick, Rosenberg, Jodl, Goering und Seyß-Inquart. Heß, Doenitz und Funk, die zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, haben ebenfalls Gnadengesuche eingereicht. Die Verteidiger der verurteilten Organisationen der SS, der Gestapo und des Sicherheitsdienstes beantragten Revision des Urteils. Auch für Raeder, Sauckel, Keitel und Neurath wurden von ihren Verteidigern Gnadengesuche beim Generalsekretariat des internationalen Militärgerichtes in Nürnberg eingereicht.

Die Verteidigung des zum Tode verurteilten Joachim von Ribbentrop reichte Samstagabend ein Gnadengesuch für ihn ein.

Faulhaber setzt sich für Frank ein

München. Kardinal Faulhaber, der Kardinalerzbischof von München, wandte sich mit der Bitte an den Papst, sich zugunsten des im Nürnberger Prozeß zum Tode verurteilten Hans Frank beim Alliierten Kontrollrat einzusetzen.

Nürnberger Gefängnisstrafen werden in Berlin verbüßt

Berlin. Die alliierte Kommandantur in Berlin beschloß daß die sieben in Nürnberg zu Gefängnisstrafen Verurteilten in einem Berliner Gefängnis untergebracht werden sollen. Es wurde jedoch nicht bekanntgegeben, um welches Gefängnis es sich handelt und in welcher Zone es sich befindet. Es steht auch noch nicht fest, wie das Gefängnis bewacht wird.

Erneut unter Anklage gestellt

München. Der bayrische Staatsminister für Sonderaufgaben Dr. Anton Pfeiffer gab bekannt, daß er in seiner Eigenschaft als Minister für politische Befreiung der Spruchkammer Nürnberg den Auftrag zur Erhebung der Anklage gemäß dem Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus gegen die Freigesprochenen Fritzsche und Schacht, die sich zur Zeit noch in Nürnberg befinden, gegeben hat. Der Minister teilte weiter mit, daß, wenn Papen, über dessen Übersiedlung in eine andere Zone bisher noch keine Entscheidung getroffen ist, in Bayern verbleiben sollte, gegen ihn die gleiche Anordnung erlassen werde.

Keine Verhaftung der Freigesprochenen

Nürnberg. General Walter Muller, der Militärgouverneur von Bayern, ordnete an, daß Schacht und Fritzsche, die sich in Nürnberger Privatwohnungen befinden, bis auf weiteres nicht verhaftet werden können. Die Militärregierung werde ihnen jeden notwendigen Schutz gegen Tätlichkeiten des Volkes gewähren.

Die deutsche Polizei hat, entgegen den Anordnungen der zuständigen amerikanischen Behörden, den Versuch gemacht, die freigesprochenen ehemaligen Angeklagten zu verhaften. Die amerikanischen MP, die Schacht und Fritzsche eskortierten, mußten einschreiten, und es bedurfte der Autorität eines Hauptmanns, des Führers der amerikanischen Polizeimannschaften, um die Freiheit der ihnen anvertrauten Freigesprochenen zu verteidigen.

Nürnberger Spruchkammer I zuständig

Nürnberg. Der bayerische Minister für Sonderaufgaben, Dr. Pfeiffer, hat an Bernhard Müller, den öffentlichen Ankläger der Nürnberger Spruchkammer I folgendes Telegramm gerichtet: „Einleitung und Durchführung des Verfahrens gegen Schacht, Papen und Fritzsche obliegt dem öffentlichen Kläger der zuständigen Spruchkammer für diesen politischen Großfall. Zur Vorbereitung unterstützende Mitwirkung des Generalanklägers gegeben. In diesem Zusammenhang teilt der öffentliche Ankläger Bernhard Müller mit, daß als zuständige Spruchkammer nur die Nürnberger Kammer I in Frage komme.

Sowjetunion protestiert

Nürnberg. Der sowjetische Richter beim Internationalen Militärgericht, Generalmajor Tola Nikitschenko, beantragt, daß dem am Dienstag in Nürnberg über die 22 Hauptkriegsverbrecher gefällten Urteil eine „motivierte Stellungnahme" des Vertreters der UdSSR angefügt werden soll. Generalmajor Nikitschenko protestiert gegen die Freisprechung der Angeklagten Schacht, von Papen und Fritzsche sowie gegen die über Rudolf Heß verhängte Strafe (lebenslängliche Haft), die er als unzureichend beurteilte. Weiter richtete sich sein Protest gegen die Erklärung, derzufolge die Reichsregierung, der Generalstab und das OKW als nicht verbrecherisch erklärt werden.

Bekanntlich ist das Urteil des Nürnberger Tribunals durch einen Mehrheitsbeschluß der drei britischen, amerikanischen und französischen Richter zustande gekommen, während der sowjetische Richter anderer Auffassung war.

Protestkundgebungen in der Sowjetzone

Berlin. Gegen die Freisprüche im Nürnberger Prozeß kam es unter rund 50 000 Angestellten und Arbeitern mehrerer Berliner Betriebe, so unter den Betriebsangehörigen der Apparatefabrik Berlin-Treptow und Siemens, zu einem spontanen Proteststreik.

Alle Berliner U- und Straßenbahnen stellten zum Zeichen eines einmütigen Protestes gegen die Nürnberger Freisprüche Donnerstag Punkt 14 Uhr ihren Betrieb ein.

Gegen die Nürnberger Urteilsverkündigung fand eine Großkundgebung der Sozialistischen Einheitspartei statt. Auf der Kundgebung der Berliner Sozialdemokratie vor dem Rathaus Tiergarten sprach der erste Vorsitzende der SP von Berlin, Franz Neumann. Er bezeichnete das Nürnberger Urteil als unvollständig. Es war nicht Sache des Nürnberger Gerichts, erklärte Neumann, die Schuldfrage gegenüber dem Verbrechen am deutschen Volk zu stellen. Die in Deutschland politisch verantwortlichen Parteien, ja das deutsche Volk selbst, werden diese Schuldfrage stellen. Die Schuld des nationalsozialistischen Regimes festzustellen und für sie die Gründe zu finden, ist allein Sache des deutschen Volkes.

CDU fordert Aburteilung

Berlin. Der Nürnberger Prozeß habe sich vor allem nicht mit dem Hochverrat, den die Angeklagten am deutschen Volke begangen hätten, beschäftigt, erklärte der Vorsitzende der CDU in der Sowjetzone, Jakob Kaiser, in einer Rundfunkrede. Die CDU fordere, daß auch die Verbrechen am deutschen Volk abgeurteilt werden. In kommenden Kriegsverbrecherprozessen sei es notwendig, daß deutsche Richter beteiligt seien.

Nachrichten in Kürze

Der größte Bahnhof Europas, der Leipziger Hauptbahnhof, wird jetzt wiederhergestellt. Man rechnet damit, daß der Bahnhof bis zum Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse 1947 mit seinen 26 Bahnsteigen völlig wiederhergestellt sein wird. Die Kosten belaufen sich auf 6,5 Millionen Reichsmark.

In Schwerin wurden drei Krankenpfleger und eine Krankenschwester von einem deutschen Gericht zum Tode verurteilt, nachdem sie ihre Beteiligung an der Vergiftung von etwa siebenhundert Patienten der Pflegeanstalt Sachsenberg zugegeben hatten. Die Patienten waren durch übergroße Dosen von Veronal, Luminal und Morphium getötet worden.

Rund 5000 Bücher aus den Bibliotheken des ehemaligen Reichsjugendführers Baldur von Schirach wurden nach München gebracht. Sie werden dort von einer Kommission der amerikanischen Kongreßpartei überprüft. Diejenigen Bücher, die sich besonders mit Nazipropaganda befassen, sollen für geschichtliche Zwecke aufbewahrt werden.

Otto von Habsburg traf aus Paris in Lissabon ein.

Das Haus Coburg, die ehemalige Dynastie Bulgariens, wird zugunsten des bulgarischen Staates enteignet werden.

Die Sperrstunde in der britischen Zone Deutschlands wird auf Befehl des Oberkommandierenden der britischen Besatzungsstreitkräfte in Deutschland, Luftmarschall Sir Sholto Douglas, ab 6. Oktober 1946 aufgehoben.

Im Zuge einer Neuorganisation der amerikanischen Militärverwaltung in Deutschland sollen die amerikanischen Befehlshaber der Besatzungszone und des Berliner Sektors zusammengelegt werden.

Sultan Sjahrir bildete das vierte indonesische Kabinett ohne Beteiligung der Kommunistischen Partei. Die Regierung setzt sich zusammen aus Mitgliedern der sozialistischen, muselmanischen und nationalistischen Parteien. Die Indonesier protestieren weiter gegen die Ankunft frischer holländischer Truppen in ihrem Land

Die Möglichkeit eines neuen französisch-englischen Wirtschaftsabkommens wurde durch den französischen Finanzminister Schumann und den Schatzkanzler Dalton erwogen.

Kostbarkeiten und Votiv-Tafeln im Wert von 15 Millionen Lire wurden in der Pfarrkirche von Sforzacosta gestohlen.

Ignacy Moscicki, der Präsident der polnischen Republik zur Zeit des deutschen Überfalles auf Polen, starb in Versoix in der Nähe von Genf im Alter von 79 Jahren. Moscicki wurde im Jahre 1926 polnischer Präsident. Ende September begab er sich in die Schweiz, wo er sich bis zu seinem Tode aufhielt.

Verlag: Christlich-Sozialer Verlag GmbH, Freiburg i. Br., Rosastraße 9. Tel 2764
Anschrift der Schriftleitung: Tennenbacherstraße 4
Verantwortlicher Redakteur: Dr Theo Ueberdick
Druck: H. Rombach & Co. Freiburg i. Br.
Verbreitungsgebiet: Französisch besetzte Zone Badens
Anzeigenpreisliste: Nr 1
Erscheint wöchentlich einmal, Bezugspreis monatlich RM. —.80, Einzelpreis RM. —.20

Die politische Bedeutung der Kreiswahlen

Ein Landesbeirat wird aus den Kreisversammlungen gewählt

Wie das Badische Ministerium des Innern mitteilt, findet am 13. Oktober in der gesamten französischen Zone die Wahl zu den Kreisversammlungen statt. Diesen Wahlen kommt in mehrfacher Hinsicht eine besondere Bedeutung zu. Rein politisch sind diese Wahlen orientiert, es werden also im Unterschied zu den Gemeindewahlen nur die vier demokratischen Parteien zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten zugelassen. Es gibt also keine Listen der Wählergruppen und auch keine Listenverbindung. Auch sind die Wähler an die Listen gebunden; die Streichung von Bewerbern und die Einsetzung anderer Personen auf dem Stimmzettel sind unzulässig. Dadurch sollen die Wähler veranlaßt werden, ihre Einstellung zu den zugelassenen demokratischen Parteien eindeutig zum Ausdruck zu bringen.

Endlich gewinnen die Wahlen zur Kreisversammlung dadurch eine ganz besondere politische Bedeutung, daß aus diesen Kollegien ein Ausschuß gewählt werden soll, der als Landesbeirat mit beratenden Funktionen eine Art Vorparlament darstellen wird. Damit gehen diese Wahlen in ihren politischen Wirkungen weit über den Rahmen gewöhnlicher Kreiswahlen hinaus Es muß daher von jedem Wähler erwartet werden, daß er sich der politischen Tragweite dieser Wahlen bewußt wird und dies durch seine Beteiligung an der Wahl ausdrückt.

Gewählt werden — und zwar auf die Dauer von zwei Jahren — die Mitglieder der Kreisversammlung, deren Zahl je nach der Einwohnerzahl des Kreises zwischen 18 und 36 liegt. Eine Besonderheit gegenüber der bisherigen Organisation besteht darin, daß die Stadtkreise in den sie umschließenden Landkreis einbezogen werden und mit diesem eine gemeinsame Kreisversammlung wählen. Es erhalten also die Stadtkreise Freiburg und Konstanz mit den gleichnamigen Landkreisen, der Stadtkreis Baden-Baden mit dem Landkreis Rastatt unter dem Vorsitz des jeweiligen Landrats eine gemeinsame Kreisversammlung. Dadurch werden auch die wahlberechtigten Einwohner der Stadtkreise an den Kreiswahlen beteiligt.

Die Voraussetzungen für das Wahlrecht und die Wählbarkeit sind die gleichen wie bei den Gemeindewahlen. Es dürfen nur die amtlichen Stimmzettel benutzt werden, die in den Wahlräumen aufliegen. Jede Änderung am Stimmzettel macht die Stimmabgabe ungültig.

Ein ökumenisches Gespräch

Der französische Dominikanerpater M. J. Congar veröffentlichte in der Wochenschrift der französischen Protestanten, „Réforme", veranlaßt durch eine Bemerkung eines evangelischen Kritikers, einige Gedanken über die tatsächliche Wirksamkeit der von der ökumenischen Bewegung geleisteten Arbeit.

„Sie haben", so schreibt er an den evangelischen Theologen, „sehr richtig bemerkt, daß bei der gegenseitigen Erklärung von Schwierigkeiten, die eine der ersten Aufgaben der ökumenischen Tätigkeit ist, eben die Bemühung, die die sekundären Mißverständnisse beseitigt, die wesentlichen Aussagen in ein um so helleres Licht stellt, auf die oft nur mit einem klaren ‚non possumus' geantwortet werden kann. Tatsächlich hat die ökumenische Bewegung die Christen der verschiedenen Bekenntnisse dazu geführt, daß sie sich ihres konfessionellen Erbguts und dessen, was sie von den anderen christlichen Kirchen unterscheidet, sehr lebendig bewußt geworden sind. Und dazu kommt, daß die ökumenische Tätigkeit oft von den Jungen in der Kirche ausgeht und daß die Jungen eine Neigung zu radikalen Formulierungen haben.

Das ist nur normal. Die ökumenische Auseinandersetzung soll zunächst einmal dazu führen, daß die falschen Gegensätze aufhören und daß man gegenseitig hinter den Entstellungen einer oberflächlichen Polemik das wahre Antlitz des Bruders sieht, daß man sich der wahren Unterschiede bewußt wird. Das dient, glaube ich, nur zum Besten. Man muß bis auf den Grund der Gegensätze gehen, wenn man sich nicht in irgendeiner Ideologie, sondern in der Wahrheit einigen will. Die Bemühung um die Einheit führt auf diese Weise nicht zu einer Stabilisierung des tatsächlichen Bestandes der Christenheit abzüglich unserer Unterschiede, sondern tatsächlich zum Weiterschreiten in der Erkenntnis Jesu Christi.

Ich möchte jedoch zwei Bemerkungen hinzufügen, die beide aus einer Sorge um eine realistische Denkweise hervorgegangen sind. Es genügt nicht zu sagen: ‚Herr, Herr', man muß die Einheit auch aufbauen. Ist es nicht ein Ärgernis, daß wir so viele erhabene Gefühle haben, daß wir so viele schöne Dinge schreiben und aussprechen, und daß das alles fast gar keine Wirkung hat?

So möchte ich zunächst etwas zugunsten der sekundären Mißverständnisse sagen. Nicht daß man ihnen einen Wert beilege, den sie nicht haben, aber man soll tatsächlich auch davon Kenntnis nehmen, daß man über sie hinausgekommen ist, oder daß man sie beseitigt hat. Wäre es nicht schon viel, wenn wir unsere Erfolge in der Beseitigung der sekundären Mißverständnisse in unseren Kirchen allgemein und wirksam machen könnten? Ich habe fast die Befürchtung, daß die ökumenische Bewegung oft zu einer Art heroischer Haltung führt: nachdem man die sekundären Mißverständnisse meist ohne allzu große Mühe weggeräumt hat, spricht man ein um so leidenschaftlicheres ‚non possumus' hinsichtlich der wesentlichen Positionen und endet schließlich in einer Haltung, die noch sektiererischer ist also die, von der man ausgegangen war. Man versteift sich in einer heftigen Opposition, von der es kein Zurück gibt. So möchte ich also wünschen, daß man zunächst einmal den Erfolg des ersten Stadiums der ökumenischen Arbeit, nämlich die Beseitigung der falschen Gegensätze, zur Auswirkung bringe. Ich habe z. B. gehört, daß die früheren protestantischen Kriegsgefangenen-Seelsorger auf der Generalversammlung des französischen Protestantismus einen Antrag einbringen wollten, man möge in allen protestantischen Druckwerken alle die übernommenen Dummheiten und Bosheiten über den Katholizismus vermeiden. Über diesen Antrag stand zwar nichts in den Berichten, die ich gesehen habe, aber man sollte den Gedanken aufgreifen. Ich kann ihn um so wärmer befürworten, als ich schon einmal einen ähnlichen Vorschlag gemacht und Beispiele für seine Verwirklichung gegeben habe, auch eine Durchsicht der Schulbücher und Handbücher in diesem Geiste gefordert habe.

Meine zweite Bemerkung betrifft das folgende Stadium der ökumenischen Bemühungen: die Entdeckung der wahren Unterschiede. Wir müssen versuchen, über das ‚non possumus' hinauszukommen, zu dem diese Entdeckung zunächst einmal führt. Nicht, daß ich die Berge, die sich jetzt noch gegenüberstehen, einebnen möchte. Es handelt sich nicht darum, daß man einen Protestanten dazu einlädt, etwa aus Freundschaft oder aus falscher Großherzigkeit zu sagen, daß die Rechtfertigung aus dem Glauben und die Rechtfertigung durch Verdienste dasselbe sei, oder ähnliche Dinge dieser Art. Das würde ihn uns nämlich gar nicht annähern; denn wir glauben das selber ja auch nicht. Es handelt sich vielmehr darum, die ökumenische Idee in uns lebendig zu halten, und das erfordert zwei Dinge:

Erstens: Unsere Absicht muß sein, zu einer Fülle und zu einer Einheit zu kommen, wie sie sich in unseren gegenwärtigen konfessionellen Gegensätzen nicht verwirklicht, die vielmehr jenseits unserer aktuellen Gegensätze zu suchen ist.

Zweitens: Wir müssen uns wirklich bemühen, aus dem Austausch Nutzen zu ziehen, der sich dank der ökumenischen Beziehungen vollzieht, und müssen uns aus einer totalen Treue der Wahrheit gegenüber dem auch wirklich öffnen, was wir voneinander empfangen können. Es darf nicht geschehen, daß die Wiederentdekkung unserer konfessionellen Tradition und des wesentlichen Inhalts unseres Glaubens uns den einen wesentlichen Punkt der ökumenischen Arbeit vergessen läßt, daß wir uns nämlich gegenseitig die uns geschenkten Gaben und Erleuchtungen mitteilen. Es darf nicht geschehen, daß die Bewegung für uns nur Anlaß ist, uns in unseren eigenen Augen zu rechtfertigen. Ich bin überzeugt, daß auf diesem Wege ein erheblicher Fortschritt möglich ist."

Erzbischof Dr. Gröber beim evangelischen Landesbischof Dr. Bender

Kürzlich stattete Erzbischof Dr. Gröber dem evangelischen Landesbischof Dr. Bender in Karlsruhe einen Gegenbesuch ab. Dieser führte zu einer eingehenden Aussprache über eine Reihe schwebender Fragen beider Bekenntnisse: über die gegenseitige Benützung der Kirchen dort, wo dies durch die Mischung der Gemeinden mit Ostflüchtlingen dringend geworden ist, über das Verhältnis von Kirche und Staat in der kommenden Verfassung von Nord-Baden und -Württemberg, über die Schulfrage, Lehrerbildung, Kirchensteuern, über das Konkordat bzw. den Staatsvertrag zwischen Staat und evangelischer Landeskirche.

Erzbischof Dr. Gröber war von Generalvikar Dr. Hirt begleitet; von der evangelischen Seite nahmen Persönlichkeiten der evangelischen Landeskirche an der Aussprache teil, die in vollständiger Einmütigkeit und herzlichem Verständnis zur beiderseitigen Bereitschaft führte, sich auch in Zukunft über Fragen dieser Art zu verständigen.

Wir Frauen haben einen Standpunkt

Die erste Wahl ist, besonders was die allgemeine Beteiligung anlangt, recht gut vonstatten gegangen. Es wußten doch sehr viele, worum es geht, nämlich um die Wiederaufrichtung und langsame Gesundmachung unseres aus vielen Wunden blutenden Volkskörpers. Wir Frauen haben ja an diesem Vorgang ein ebenso großes Interesse wie die Männer, und die christliche Frau hat an der Wahlurne gezeigt, daß sie sich dieser Aufgabe bewußt ist. Leider hört man immer wieder Stimmen, die ihre Wahlbeteiligung so hinstellen, als entspräche sie nicht selbständigem Handeln, sondern sei vielmehr durch die Beeinflussung der Geistlichkeit, ja sogar durch einen gewissen Zwang zustande gekommen. Ich nehme an, daß ich diesen Frauen aus der Seele spreche, wenn ich für sie das Wort ergreife, um ihren Standpunkt klar zu machen.

Wieviele von ihnen wissen ihren Mann, Vater oder Bruder draußen in fremder Erde oder noch in Kriegsgefangenschaft. Wie im Kriege stellen sie auch jetzt „ihren Mann", nicht nur in der Landwirtschaft, in Geschäften und Betrieben, vor allem auch dem Leben gegenüber, das heute den ganzen Menschen fordert. Schwerwiegende Entschlüsse sind zu treffen, entsagungsvolles Sorgen für die Angehörigen ist nötig geworden, tapferes Auftreten für sich selbst und die Familie. Nicht leicht ist es auch, die zahllosen Auswüchse unserer Zeit mit ihren oft recht verwirrten Begriffen richtig zu erkennen und ihnen standhaft zu begegnen. Hat man sich auch schon Rechenschaft darüber gegeben, wie sehr etwa die Ordensschwestern heute im Leben stehen? Auf dem Rad oder im Auto kann man sie bei ihrer unermüdlichen Pflichterfüllung sehen; Tag und Nacht stehen sie im Dienst der Allgemeinheit. Sie hören, sehen und empfinden wie wir, sind den gleichen Schwierigkeiten ausgesetzt.

Da wollen nun Leute kommen und behaupten, all diese Frauen dächten nicht selbst und wären ohne Standpunkt. Nein, es ist vielmehr so, daß die christliche Frau einen sehr festen Standpunkt hat. Sie ist nämlich durch ihren Glauben in Gott verankert wie die Eiche durch ihre Wurzeln im Erdreich. Der Glaube war die Zuflucht während der schweren Kriegsjahre und wird es bleiben in jeder Not des Herzens und des Leibes. Denn wir wissen, nichts geschieht ohne den Willen unseres Schöpfers. Wir betrachten das Gute als Geschenk aus seinen Händen, und das Schwere müssen wir aus eben diesen Händen entgegennehmen, um uns zur reifen Persönlichkeit entwickeln zu können. „Herr! schicke, was du willst, ein Liebes oder Leides; ich bin vergnügt, daß beides aus deinen Händen quillt." (Mörike.)

Ohne einen festen Glauben an Gott und die Menschlichkeit können wir Frauen nicht leben. Und wir vertreten den Paulinischen Standpunkt: „Einer trage des andern Last." Denn wir sind der Überzeugung, daß wir nur so die Not unseres Volkes lindern können. Wir müssen die Liebe walten lassen, die nicht an sich denkt, sondern an den Nächsten; so will es Christus. Sollten wir nun aus dieser Gemeinschaft heraustreten und eine Partei wählen, die über unseren Glauben die Achseln zuckt, wenn sie ihn nicht gar bekämpft? Nein, christlich-sozial stehen wir einer für den anderen im täglichen Leben — ein sozialeres Denken gibt es nicht als das christliche — und so haben wir auch christlich-sozial gewählt und wählen wieder nach unserer „Frauenüberzeugung". M. W.

Aus der christlichen Welt

Die „Fuldaer Jugendtage" erreichten ihren Höhepunkt mit einem Pontifikalamt im Hohen Dom, das der apostolische Visitator für Deutschland, Msgr. A. Muench, in Anwesenheit des Fuldaer Bischofs, Dr. Joh. Dietz, und des Weihbischofs Bolte zelebrierte. Der Fuldaer Bischof betonte in seiner Ansprache an die katholische Jugend: Es muß wieder die Zeit kommen, wo Deutschlands Jugend eingegliedert wird in die Jugend der Welt. Zur Überwindung der Krisis gehöre die Wahrhaftigkeit als erste Vorbedingung eines menschlichen Gemeinschaftslebens. „Seid gerade und aufrechte Menschen", fuhr Dr. Dietz fort, „denn die in der jüngsten Vergangenheit erwiesene Charakterschwäche ist uns mit Recht von den Siegern vorgeworfen worden." Zu der wachsenden Unmoral in Deutschland führte der Fuldaer Bischof die Warnung General Eisenhowers an, daß wir alle im Staube der Atombombe versinken würden, wenn die Sittenlosigkeit in der Welt nicht verschwinde.

Der Katholische Hochschulring München ist in Verbindung mit dem Kreis evangelischer Studenten als christlicher Hochschulring von der Militärregierung lizenziert worden. Der Hochschulring erstrebt Bildung und Formung christlicher Persönlichkeiten, deren Weltanschauung und Lebenshaltung durch die Grundsätze des christlichen Glaubens bestimmt wird.

Das ungarische Nationalfest, der Stephanstag, durfte wider Erwarten mit der althergebrachten Prozession begangen werden. In ihrer Mitte schritt Kardinal Mindzenthy. Auch Vertreter der Regierung, ja sogar der Linksparteien. nahmen daran teil.

Der Erzbischof von York, Dr. Garbett, ist zu einem Besuch nach Deutschland abgereist. Er wird sich zunächst nach Köln begeben.

In einer Kundgebung zur Neuordnung von Staats- und Wirtschaftsleben hat die westfälische Provinzial-Synode zur Frage der Bodenreform Stellung genommen. „Wenn der Staat", so heißt es hier, „sich gezwungen sieht, der Not des Volkes und der Zerstörung seiner Gemeinschaft durch eine gesetzliche Neuverteilung des Grundbesitzes zu begegnen, dann muß er wissen, daß dieser Akt ein hohes Maß staatsmännischer Weisheit erfordert, damit er Gerechtigkeit schafft statt Unrecht, Hilfe bringt statt neuer Not, Frieden wirkt statt Verbitterung. — Wir verurteilen eine ungerechtfertigte entschädigungslose Wegnahme privaten Grundbesitzes. Diebstahl wird auch dann nicht zu Recht, wenn er durch ein Gesetz des Staates begründet wird. An den Geboten Gottes allein erweisen sich Gesetze als gerecht oder unsittlich. — Wir verurteilen ebenso jedes hartherzige und eigennützige Sichverschließen vor der Not derer, die Heimat und Boden verloren haben. Jedoch hat, wer seinen Besitz gewissenhaft verwaltet, Anspruch auf gerechten Ausgleich, wenn ihm ein Teil genommen wird. — Eine Neuverteilung mit parteipolitischen oder weltanschaulichen Zielen ist unrecht. Sachliches Können und sittliche Tüchtigkeit allein entscheiden über die Einsetzung als Haushalter. Wenn Obrigkeit und Volk hier nicht dem Gebot der Gerechtigkeit und der Liebe gehorchen, werden Eigennutz und Verbitterung, Neid und Mißgunst neues Unheil heraufführen."

Über die amerikanische Presseagentur „Religious News Service" hat der Leiter des evangelischen Hilfswerkes, Konsistorialrat Dr. Gerstemaier, eine Botschaft an die evangelischen Kirchen in Amerika gerichtet. In der Botschaft wird die Bedeutung der Spenden der evangelischen Kirchen in den Vereinigten Staaten hervorgehoben, die mächtige Helfer im Kampfe gegen die große Not gewesen sind. Von diesen Spenden hätten Tausende von Hungernden der Verzweiflung entrissen werden können.

Das Nürnberger Urteil

(ut) Das Urteil der Richter in Nürnberg hat länger auf sich warten lassen, als es manchem Deutschen wünschenswert war. Diese Leute waren der Meinung, man hätte die jetzt Verurteilten vor mehr als einem Jahr, als der Zusammenbruch da war, an den ersten besten Laternenpfahl aufknüpfen sollen. Ein solches Vorgehen hätte eine gewisse Justiz bedeuten können, denn die Schuld der jetzt Verurteilten war mehr oder weniger offenbar. Aber es wäre in diesem Falle eine Bestrafung vorgenommen worden, bevor das Recht gefunden und gesprochen worden war. Nach den Zeiten der Rechtlosigkeit und Ungerechtigkeiten kam es doch gerade für uns Deutsche darauf an, daß das Recht gefunden würde und daß das Recht geschähe. Es wäre auch für die Nürnberger Richter nicht schwer gewesen, die Schuld der 21 Angeklagten festzustellen und nach den immer schon gültigen Gesetzen der Strafgesetzbücher zu urteilen. Der Punkt 3 etwa der Anklage, „Kriegsverbrechen", war in vielen Fällen eindeutig bewiesen. Hierfür hätte es keinen Prozeß von Jahresdauer gebraucht.

Aber auf dem Schuldkonto der Nürnberger Angeklagten standen noch die Punkte „Verschwörung gegen den Frieden", „Verbrechen gegen den Frieden" und „Verbrechen gegen die Menschlichkeit". Und das sind neue in der internationalen Gerichtsbarkeit und Rechtspflege. Um diese Anklagen zu begründen, bedurfte es einer umfassenden Arbeit, bis das Anklagematerial zusammengetragen und gesichtet war und verhandelt werden konnte; immer in der Absicht — das ist zweifellos die intensivste Arbeit gewesen — nicht die Schuld allein, sondern auch das Recht zu finden, das bisher nirgendwo verankert ist. Es handelte sich ja nicht darum, eine „Rabenmutter" zu bestrafen, die ihr Kind fortgesetzt mißhandelte und schließlich zu Tode gebracht hat; auch diese Mutter beging ja in gewisser Hinsicht ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit; ein solches Verbrechen trägt jedoch einen ganz persönlichen Charakter, d. h. es ist begrenzt und die Strafe in dem Gesetzbuch ist dafür genau bezeichnet. Bei der Nürnberger Anklage auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit handelt es sich jedoch um solche, die das Maß des Vorstellbaren weit überschritten.

Es blieb den Nationalsozialisten überlassen, eine solche Schuld zu schaffen, die sich kaum noch messen ließ. Es blieb ihnen vorbehalten, nicht an einzelnen Menschen, die nicht zur Nation, die zu einer anderen Rasse oder zu einer nicht geduldeten religiösen Gemeinschaft gehörten, sondern an der Menschheit schuldig zu werden. Freilich mit dem Zusammenzählen der an der Menschheit begangenen Verbrechen wäre das Verbrechen gegen die Menschlichkeit noch keineswegs erfaßt. Denn so wenig die Menschheit nur die Summe der Menschen ist, so wenig stellt die Menschlichkeit eine Addition von allgemeinen Gefühlen und Empfindungen dar, die in der Welt gang und gäbe sind. Man muß sich des Wortes Humanität erinnern, um ganz klar zu sehen, was mit der Menschlichkeit gemeint ist und wie sehr dagegen verfehlt wurde. Insofern geht uns der Urteilsspruch sehr viel an, auch diejenigen, die im Dritten Reich keine persönliche Schuld hinsichtlich der vier Anklagepunkte auf sich luden.

Es ist kein Zufall, daß fremde Mächte in Nürnberg zu Gerichte saßen. Wir treiben auch keine Sinndeuterei, wenn wir in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß ein internationaler Gerichtshof uns die Arbeit und die Verantwortung des Gerichtes abnahm (mit gutem Grund schalten wir hier ein, daß es einem einzelnen Siegervolke schwerlich gelungen wäre, das Recht zu finden, was eben mehr ist, als ein Urteil fällen). Das bedeutet kein Mißtrauen gegen die deutsche Justiz und ihre Vertreter, wenn wir so sprechen. Aber die geschichtliche Tatsache, daß andere Völker hier Recht sprachen, könnte von späteren Historikern und Rechtsgeschichtlern durchaus als eine geschichtliche Notwendigkeit erkannt werden.

So betrachtet, ist vieles von Nürnberg aus an die deutsche Adresse gerichtet worden; aber nicht nur an diese. Die Tatsache, daß die Verantwortung einer Nation hinsichtlich ihres internationalen Verhaltens zum ersten Mal in der Geschichte vor ein internationales Gericht gestellt wurde, weist auf Folgerungen hin, die gar nicht abzusehen sind. Wir bezweifeln noch, daß, wie auch eine französische Zeitung meint, hier ein Dogma geschaffen worden sei; es handelt sich wohl mehr um einen Präzedenzfall, der nach der ausdrücklichen Erklärung des Nürnberger Richterkollegiums allerdings Schule machen soll, damit die Menschlichkeit, und zwar nicht als letzte Macht, die internationalen Beziehungen der Völker bestimme.

Der Südwestfunk sendet:

Mittwoch, 9. Okt.: 6.10 u. 7.15: Morgenkonzert; 7.35: Froher Klang zur Morgenstunde; 11.45: Lokales Programm der einzelnen Sender; 13.15: Musik nach Tisch; 14: Wir jungen Menschen; 16.30: Nachmittagskonzert; 18.45: Französisch; 19.00: Unterhaltungsmusik; 19.15: Amerikanisches Theater — gestern und heute; 20.15: Das Prisma, Konzert des Großen Orchesters des Südwestfunks; 21.15: Heiteres Kabarett; 22.15: Tanzmusik; 23.15: Das Kleine Orchester des Südwestfunks.

Donnerstag, 10. Oktober: 6.10 und 7.15: Morgenkonzert; 7.35: Froher Klang zur Morgenstunde; 7.50: Familienfunk: Über die Hautpflege; 12.00: Lokales Programm der einzelnen Sender; 13.15: Musik nach Tisch; 14.00: Die Stimme aus dem Märchenland; 16.30: Musik zur Teestunde; 18.45: Französisch; 19.00: Unterhaltungsmusik; 21.15 Frühe Gedichte von Wolfgang Lohmeyer; 21.25: Kammermusik; 22.15: Intimes Bretti; 23.00: Unterhaltungsmusik.

Freitag, 11. Oktober: 6.10 und 7.15: Morgenkonzert; 7.35: Froher Klang zur Morgenstunde; 11.45: Lokales Programm der einzelnen Sender; 13.15: Musik nach Tisch; 14.00: Unterhaltungskonzert; 16.30: Musik, Musik, Musik! 18.45: Französisch; 19.00: Unterhaltungsmusik; 19.15: Dämonie ohne Mythos; 20.15 Kammermusik; Dazwischen: Georg Schwarz: Der Träumer Eduard Möricke; 22.15 Tanzmusik; 23.00 Unterhaltungsmusik.

Samstag, 12. Oktober: 6.10 und 7.15: Morgenkonzert; 7.35: Froher Klang zur Morgenstunde; 12.00 Lokales Programm der einzelnen Sender; 13.15: Musik nach Tisch; 14.00: Wir jungen Menschen; 16.30: Musik und Dichtung; 18.45 Französisch (Wiederholung); 19.00: Unterhaltungsmusik; 19.15: Das aktuelle Thema; 20.15: „Vom Schwarzwald hinüber zum Rhein"; 22.15: Tanzmusik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unter der Orgel von St. Florian

Zum 50. Todestag Anton Bruckners

An einem stillen Herbstsonntag, am 11. Oktober 1896, hatte sich Anton Bruckners Lebensbahn vollendet. Leiden und Krankheit hatten seine letzten Jahre verdüstert, und doch gehörte er wie Mozart oder Beethoven zu jenen, denen erst der Tod die Notenfeder aus der Hand nahm. Noch an seinem Sterbetag hatte er an den Skizzen zum Finale der neunten Sinfonie gearbeitet, dem Finale, das dann — welch tiefes Symbol — durch das Tedeum ersetzt werden sollte, so wie über Bruckners ganzem Leben das „Te deum laudamus" gestanden hat. In einer letztwilligen Verfügung hatte der Todgeweihte sich ausdrücklich dagegen verwahrt, in Wien begraben zu werden. Am liebsten wollte er im Stift St. Florian ruhen. Seinem Wunsch sollte Erfüllung werden. Die große Orgel in St. Florian nahm Bruckners Sarkophag in ihre Obhut wie die Gebeine eines Heiligen, unter dieser Orgel, wo er selbst seine herrlichsten Eingebungen hatte, fand er eine Begräbnisstätte, wie sie keinem andern beschieden war und noch heute, wenn sie ihre ehernen Münder öffnet, klingt etwas mit vom Geiste dessen, der in ihrem Schutze schläft.

Bruckners nachdrücklicher Wunsch, als Toter Wien nicht mehr anzugehören, ist nur zu verständlich. Es war eine souveräne Gebärde der Verachtung über das Grab hinaus. Man hat zwar Wien die Welthauptstadt der Musik genannt, aber wie undankbar war sie gegen jene, denen sie diesen Weltruhm verdankte! Wie schlecht hat sie Mozart aufgenommen, dessen Opern zu seinen Lebzeiten gegen zweit- und drittrangige Italiener niemals aufkommen konnten. Wieviele Wiener ahnten etwas von der Größe Beethovens, da er noch leibhaft unter ihnen wandelte? Und Franz Schubert, der so gerne und mit seligem Herzen ein Wiener war, hat man ihn dort nicht einfach verhungern lassen? Wer die Musikgeschichte Wiens mit etwas mehr als oberflächlichen Augen studiert, erfährt, daß für die Großen im Weltreich der Töne, die dort lebten, wahrlich das Wort Johann Georg Hamanns gelten durfte: „Genie ist eine Dornenkrone und der Geschmack ein Purpurmantel, der einen zerfleischten Rücken deckt."

Dies Wort gilt auch für Bruckner, der in Wien nicht nur Schaffensjahre, sondern auch Märtyrerjahre verbrachte. Zwar waren die fortdauernden Kränkungen, die man seiner Kunst antat, nicht allein Sache der Wiener, das Mißverstehen und Kopfschütteln über die monumentalen Maße seines Wollens, das man Anmaßung nannte, war allgemein und es war nur ein ganz kleines Häuflein Getreuer, das zu ihm hielt. Niemand hat unter der Stumpfheit und Taubheit seiner Mitwelt mehr gelitten als Bruckner Aber in Wien, wo er sein bescheidenes Arbeitsleben führte, traf ihn der Hohn der Besserwisser und Neunmalklugen härter. Außerhalb Wiens ist ihm zuerst Anerkennung geworden, Arthur Nikisch löste den Bann, in Leipzig, und erst Hans Richter wagte es, auch in Wien Bruckners Werke öffentlich aufzuführen, künstlerische Taten, denen freilich nur verstärktes Wutgeheul aus der Meute der Brucknergegner folgte. Über einzelne „Ehrungen" ist Wien zu Lebzeiten Bruckners nie hinausgekommen, es blieb seinem traditionellem Undank wahrhaft treu.

„Wenn ich einmal nicht mehr bin, dann erzählt der Welt, was ich gelitten habe und wie ich verfolgt worden bin", so sagte Bruckner einmal. Um das zu verstehen, muß man sich daran erinnern, wie im Wien der siebziger und achtziger Jahre eine Kunstdiktatur herrschte, die uns manchmal an die Tage der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnert. Eduard Hanslick, Universitätsprofessor und Kritiker, war ihr böser Geist. Ein Despot der Feder, der an Bach oder Beethoven ebenso herummäkelte wie er alles mit Hohn übergoß, was ihm nicht in seine „Richtung" paßte. Es war derselbe Hanslick, der Richard Wagner mit seinem grimmigen Haß verfolgte, einem Haß, der so blind war, daß er weder Wagners Größe noch seine Schwächen zu sehen vermochte. Dabei war er durchaus kein Banause, sondern ein Mann mit viel Wissen und Geschmack, der immerhin unentwegt für Johannes Brahms eintrat, wenngleich wir die väterlichen Ratschläge, die er seinem Freunde zu geben wagte, heute nur belächeln können. Als Professor der Musikwissenschaft der Wiener Universität erzog Hanslick ganze Generationen von Schülern im Geiste der Wagner- und Brucknergegnerschaft, vor allem aber zog er als Kritiker in allen namhaften Blättern gegen Bruckner zu Felde, so daß kein anderer für eine Musik einzutreten wagte, die Hanslick einmal verdammt hatte. „Es ist nicht unmöglich, daß diesem traumverwirrten Katzenjammerstil die Zukunft gehört — eine Zukunft, die wir nicht darum beneiden", so schrieb Hanslick anläßlich einer Aufführung von Bruckners C-Dur-Sinfonie. Die Zukunft gehörte freilich Anton Bruckner, wenn auch in einem andern Sinne, als diese Kritik beschämender Blindheit sie gemeint hatte.

Man muß sich diese dumpfe Luft der geistigen Tyrannei, der kläglichen Rückschrittlichkeit und der kleinlichen Intrigen noch einmal vergegenwärtigen, will man die richtige Folie gewinnen für die Gestalt Anton Bruckners, der in diese Welt hineinragte wie ein Bote aus einem andern Jahrhundert, wie ein Mystiker des Mittelalters, der mitten in den Marktlärm der Eitelkeiten des 19. Jahrhunderts getreten ist. Sein Schaffen war Gebet und seine Musik war das Lob Gottes, gespendet von einem, der vor dem Altar kniete in kindlicher Frömmigkeit des Herzens. „Wenn mich der liebe Gott einst zu sich ruft und mich fragt: wo hast du die Talente, die ich dir gegeben habe?, dann halte ich ihm die Rolle von meinem „Tedeum" hin, und er wird mir ein gnädiger Richter sein" — dieses erschütternde Wort Bruckners muß man ganz wörtlich nehmen, um sein Wesen und seine Musik zu begreifen. Wie sollte ein Künstler, der in diesem Geiste Werk um Werk türmte, von seiner Zeit verstanden werden, die nur nach Tagesruhm und klingenden Erfolgen schielte? Daß hier eine der großartigsten Offenbarungen des Katholizismus vorlag, daß hier eine Metaphysik in Tönen sich aussprach und kunstgewordenes Christentum Gestalt gewonnen hatte, wie es nur noch einmal, in Johann Sebastian Bach, unter uns gelebt hat, das haben damals nur wenige begriffen. Heute wissen wir es. Und diejenigen, welche das Werk Bruckners zu verkleinern hoffen, indem sie ihn einen Nachtreter Richard Wagners nennen, ahnen nichts vom Geiste Bruckners. Daß uns Richard Wagners Werk einmal fernerrücken könnte, liegt durchaus im Bereich der Möglichkeiten. Bruckners Messen und Sinfonien wurzeln in einem festeren Mutterboden, sie bleiben uns unverlierbar, solange überhaupt noch irgendwo das Opfer der heiligen Messe dargebracht wird.

Darum wollte Bruckner nicht in Wien begraben sein, sondern im Stift St. Florian. Dort war sein Lebensraum, in dieser pompösen Barockkirche mit ihren lichten Weiten, die strahlen und sich wölben wie Bruckners Musik. dort, inmitten der lieblichen grünen Hügel, denen der daseinsfreudige Musikant Bruckner zujubelt, wenn im Scherzo der vierten Sinfonie der Dreiklangsschall der jauchzenden Jagdhörner eichendorffisch uns ins Herz klingt. s. h.

Bücher und Leser

Von Herbert Nette

Lesen ist Umgang mit Menschen, die uns sonst nicht zur Verfügung stehen.

Diesen Satz kann man nach allen Seiten hin erläutern. Es gibt schlechten Umgang, und es gibt Bücher, die ebenso schlecht wirken und wahrscheinlich noch stärker und nachhaltiger abfärben. Das Sprichwort „Sage mir, mit wem du umgehst ..." ist oft genug auf den Umgang mit Büchern angewandt worden, für den es noch besser und unbestreitbarer zutrifft. Es ist nicht gleichgültig, was der Lesehunger eines Vierzehnjährigen als Nahrung vorfindet: drei Jahre später weiß er seine Dichter auswendig kennt in allen Einzelheiten die Geschichte der großen Entdeckungen oder ist in einen Sensationshunger verstrickt, aus dem er sich schwerlich wieder befreien wird. Freilich gibt es Stufen, auf denen man sich der Dichtung und dem Leben im Geiste nähert; der Graf von Monte Christo, der Lederstrumpf oder die Schatzinsel können für den jungen Menschen dazu gehören. Natürlich kann das Leben auch auf anderen Wegen mit seinen Forderungen und Erschütterungen auf einen Menschen zukommen. Aber das sind in unserer Zeit die Ausnahmen, und es gibt wenig Biographien ungewöhnlicher Menschen, in denen nicht Bücher als Anstoß und Quelle der inneren Entwicklung genannt werden.

Der Umgang mit Büchern eröffnet jedem eine unvorstellbare und fast unbegrenzte Erweiterung und Vervielfältigung seines eigenen, immer begrenzten Lebens. Erfahrungen, Anschauungen, Erschütterungen, jedem Einzelleben nur beschränkt zugemessen, werden durch Bücher verhundertfacht. Lesen heißt: mit Hilfe anderer Menschen leben und erleben.

Das ist im Grunde über die Maßen phantastisch. — Ich stehe vor einem Bücherbrett. Man hat mich gebeten, eine Viertelstunde zu warten. Ich greife wahllos, blättere und erlebe — wenn ich ein reizbarer und empfänglicher Leser bin — in Minuten, nun was ich will: den Staatsstreich des 18. Brumaire oder die letzten Stunden Heinrich von Kleists oder eine Zeremonie in einem tibetanischen Kloster oder die Begegnung des Odysseus mit Nausikaa.

In dieser Wahllosigkeit und Fülle der Möglichkeiten liegen denn auch die Gefahren des Lesens. Die ideale Möglichkeit, durch Bücher jederzeit an der Gesellschaft und Unterhaltung bedeutender Menschen teilnehmen zu können, ist eine so unfaßbare Freiheit, daß ihrem Genuß und ihrem rechten Gebrauch nur wenige gewachsen sind. Der wahre Leser ist selten, denn was von ihm verlangt wird, ist nicht weniger, als daß er das Buch noch einmal für seinen Teil nachschaffe — anders kann er es sich nicht aneignen. Das Buch ist immer zu einem wesentlichen Teil des Lesers Werk. Deshalb gibt es wenig Menschen, die fähig sind, eine Dichtung wahrhaft aufzunehmen. Aber selbst den einfachen Bericht einer Reise oder auch nur eines Vorfalls wird sich der Lesende, je nach seiner Phantasie, Sammlung und Aneignungskraft auf sehr verschiedene Weise einverleiben.

Wo viel gelesen und das Gelesene mangelhaft verarbeitet, nicht wirklich anverwandelt wird, da entsteht eine Überfüllung, die den Geist verdirbt wie zuviel Nahrung den Magen. Solche Menschen lassen sich Bücher empfehlen, sie lassen sich durch Buchtitel und Einbände in einer Auslage anreizen, sie greifen nach den jeweiligen Erfolgsbüchern. Das Ergebnis ist, daß sie sich manchmal gut unterhalten, oft enttäuscht werden und am Ende einen Haufen Bücher besitzen, den sie kaum mehr ansehen mögen. Man sollte vom Worte Buch die beiden Plurale auseinanderhalten: Bücher und Bibliothek. Menschen, die eine Bibliothek haben diesen anderen, organischen Plural von Buch deren gibt es wenig. Denn es ist nicht die Menge der Bücher, die entscheidet, ob eine Bibliothek entsteht, sondern es ist der organische Zusammenhang, dessen Einheit allein der Geist des Besitzers schaffen kann.

*

Das ungeheuerste Beispiel eines idealen Lesers hat Hugo von Hofmannsthal in seinen Tagebüchern aufgezeichnet. Er notiert, im Juni 1911, den Bericht eines Offiziers, der in China, in der Zeit nach dem Boxeraufstand, einer Massenhinrichtung beiwohnte. Die Verurteilten sind in einer Reihe aufgestellt, der Henker verrichtet seine Arbeit an einem nach dem andern. Einer der letzten in der Reihe liest mit tiefer Aufmerksamkeit ein Buch. Der Offizier reitet zu ihm, fragt ihn: „Wie kannst du jetzt lesen?" Der Mann sagt: „Warum störst du mich? Ich weiß, jede gelesene Zeit ist Gewinn."

Wenn wir es dem Chinesen wenigstens gleichtun in der Überzeugung, daß Lesen innersten Gewinn bedeutet, so haben wir es schon ziemlich weit gebracht in der Kunst des Lesens, von der der achtzigjährige Goethe meinte, er fange jetzt an sie zu lernen.

Bruckners F-moll-Messe im Münster

Anton Bruckner gehört zu der wenigen großen Erscheinungen, deren Bestimmung es ist, Übernatürliches, Göttliches in unser menschliches Dasein hineinzuzwingen; er dachte und schuf seine Musik, sein Werk, nur in Gedanken an die Ewigkeit; für ihn, den tiefreligiösen Menschen sind Anfang und Ende aller Dinge nur in Gott und so begreift man die Demut und den Stolz jener drei Worte über seiner letzten Symphonie: „Dem lieben Gott!" Musik ist ihm Bestimmung auf das Göttliche; und Weihe und Reinheit seiner Tonwelt, die er auch aus dem Erleben des Kultus der katholischen Kirche schöpft, münden wieder dorthin zurück in den Gottesdienst, in den unmittelbaren Dienst vor Gott.

Von seinen drei großen Messen mit Orgel hörten wir im Münster in einer Abendandacht die große Messe F-moll (1868) für Chor, Soli, Orchester und Orgel, nachdem Praeludium und Fuge in c-moll (1868), in der Bearbeitung von Franz Philipp, die durch Domorganist Dr C. Winter künstlerischen Ausdruck gefunden haben und das Tantum ergo in D-Dur (1846) verklungen waren Wenn man beim Hören von Bruckners Kirchenmusik auch immer wieder fühlen mag, daß der Meister, angeregt durch die packenden Wirkungen der Tonsprache Richard Wagners, sich wohl nie ganz bewußt war, daß eine Übertragung oder Einschmelzung jenes Stiles in die Kirche zu einem etwas dramatischen Gebaren der Kirchenmusik führen würde, so muß man auch immer wieder sagen, daß in seiner ganzen Umwelt nur er Größe und Kraft genug besaß, um eine für ganz andere Ziele gedachte und geschaffene Klangwelt mit ihrer charakteristischen Harmonieführung und Dissonanzbehandlung, sich ganz zu eigen und seinem glaubensvollen Schaffen und seinen eigenen Absichten dienstbar zu machen und nicht zu unterliegen. Dies zeigt sich etwa in der wundervollen harmonischen Erlösung und Klärung des Kyrie nach den vorangegangenen gigantischen Steigerungen, dem Aufschrei der verminderten Septimen-Akkorde.

Die ganz im Dienste der hohen Sendung Bruckners stehende Aufführung im Münster unter Domkapellmeister Franz Stemmer war eindringlich; seine Leistung ergänzten ebenbürtig als Dienende an diesem hohen Werk die solistischen Stimmittel von Susanne Hagen-Heilmann (Sopran), Helmtrude Kraft (Alt), Josef Reer (Tenor) und Walter Frank (Bass), gestützt durch der herrlichen Domchor, das verstärkte städt. Orchester (Solobratsche Herr Hartmann) und die Orgelbegleitung von L. Kaercher. Die einfache Größe der Kunst Bruckners, der sakralen Läuterung der Seelen dienend, rührt an das, was der Zeit zuinnerst nottut.

Die bayrische Akademie der Wissenschaften wurde am 26. September im Münchener „Theater am Brunnenhof" feierlich wieder eröffnet. Die Akademie stehe in erster Linie der Staatsregierung für zuverlässige Auskünfte in allen wissenschaftlichen Fragen und für die Lösung spezieller Aufgaben zur Verfügung, erklärte ihr Präsident Professor Dr. Walter Meißner. Die Mitglieder seien ausnahmslos hervorragende Vertreter der Wissenschaft, auf deren Urteilskraft man sich verlassen könne. Die Akademie werde sich bemühen, den Kontakt mit dem Ausland wieder herzustellen, denn die Lebensbedingungen der Wissenschaft seien international.

Der erste Spielfilm der deutschen Nachkriegs-Filmproduktion „Die Mörder sind unter uns" kommt am 15. Oktober zur Uraufführung. Er wurde in dem Babelsberger Film-Atelier von der Defa gedreht.

Ein verschwundenes Breisgauer Wasserschloß

Die ehemals befestigte Stätte Wangen bei Tiengen

Zwischen Tiengen und Opfingen erhebt sich aus dem Tunibergvorland eine sanfte Erdwelle, der Blankenberg. Seinen Südhang nennt die Karte „Wangen" das Nordende „Wanger Feld" und verzeichnet das östlich anstoßende Mooswaldstück als „Schloßwald". Diese drei Namen sind die letzte Erinnerung an Schloß und Hofgut Wangen oder das Wangener Schlößchen, wie es in den Akten meist genannt wird. Die Lage der kleinen Siedlung, eines Wasserschlosses, in den Wiesen am Blankenberg ist genau bekannt, stieß man doch seinerzeit bei der Anlage von Entwässserungsgräben anläßlich der Feldbereinigung auf Mauerreste, die Fundamentmauern.

Eine befestigte Stätte Wangen, ein castrum in Wangen, erscheint erstmals in einer Urkunde vom Herbst 1266 in der Streitsache zwischen dem Deutschordenshaus Freiburg und einem Junker Walter von Wangen. Gegen Schluß des Jahrhunderts gehört sie dem Ritterorden, von dem sie über die Grafen von Freiburg an das Freiburger Patriziergeschlecht der Tegelin kommt. Eine Linie der Familie nannte sich künftig nach ihrem Gut am Tuniberg und erscheint unter diesem Namen in den Listen des breisgauischen Ritterstandes. Der letzte Namensträger verkaufte 1581 das Schloßgut, der Käufer konnte es aber nicht halten, sondern bekam es ein Menschenalter später vom Ensisheimer Gericht abgesprochen. 1622 fielen die Liegenschaften dem Kanzler der Johanniter zu Heitersheim zu und wurden bald wie das Land rundum vom Krieg überflutet Das Schlößchen ging in Flammen auf. Mochte es auch hinterher neu erstehen der Verfall war nicht mehr aufzuhalten. Der Besitz glitt von einer Hand in die andere. Um 1700 erwirbt der Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach, der Erbauer der Stadt Karlsruhe, die Anwesen und hält von dort aus große Jagden ab und beschenkt mit ihnen seine Günstlinge.

Letzter Herr in Wangen war Freiherr Schilling von Cannstatt. Waren schon vorher einzelne Stücke vom Gesamtbezirk abgetrennt und einzeln verkauft worden und im wesentlichen nur noch das eigentliche Schlößchen und seine nächste Umgebung geschlossener Besitz, so gab der Schloßherr durch Versteigerung nun auch die letzten Stücke aus der Hand.

Der Verkauf wurde dem Freiherrn nicht leicht. Nicht als ob er sich schwer entschlossen hätte, Im Gegenteil! Nein, es bestand die Gefahr, daß er die Güter nicht los werden könnte, trotzdem er unter Berufung auf den Markgrafen den Bauersleuten die lockendsten Versprechungen machte. Es bedurfte des scharfen Befehls des regierenden Herrn selber, daß sich überhaupt Steigerer einfanden. Der Erlaß des markgräflichen Oberamtes in Müllheim an die Bürgermeister der Tuniberger Landgemeinden, ihre Ortsinsassen zur Versteigerung aufzubieten, lautet also:

Seine hochfürstliche Durchlaucht der regierende Herr Markgraf haben ihrem Kammerjunker und Lehensmann Herrn Baron von Schilling die Erlaubnis erteilt, die Güter von Wangen und die Schlatthöfe unter Aufhebung des bisher auf ihnen gewesenen Lehensverbandes stückweise an die Untertanen zu verkaufen Nun ist unserm Landesherrn daran gelegen, und er hat deswegen auch mit Herrn Schilling eine Übereinkunft getroffen, daß diese Güter mit darauf verwilligter lebenslänglicher Schatzungs- (Steuer-) und Zehntfreiheit des Käufers den Untertanen stückweise in die Hände geliefert werden. Deshalb hat der Markgraf dem Oberamt befohlen, Euch nachdrücklichst einzuschärfen, Ihr sollet den Untertanen die Sache möglichst erleichtern und ihnen mit gutem Rat an die Hand gehen, damit sie zu ihrem Besten von den Gütern Stücke erkaufen.

Da der Herr von Schilling sich augenblicklich in Wangen aufhält und das Wangener Gut in die Stücke abgeteilt wird, wie es stückweise verkauft werden soll — der Schlatthof wird als Ganzes ausgeboten —, und festgesetzt ist, daß mit der Versteigerung der genannten Güterstücke am künftigen Dienstag, dem 28. Oktober 1766, morgens früh um acht Uhr zu Tiengen auf der Gemeindestube der Anfang gemacht und an den folgenden Tagen fortgefahren werden soll, bis Äcker, Matten, Waldung und Gebäude verkauft sind, so werden Euch hiermit die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfindet, zugesandt. Ihr habt nicht nur gleich in der Frühe des nächsten Tages nach Erhalt dieses Erlasses Euere Gemeinde zu versammeln und ihr die Bedingungen genau vorzulesen und Tag und Ort der Versteigerung genau bekanntzumachen, sondern auch Euere Untergebenen aufzumuntern, von dieser seltenen Gelegenheit vernünftigen Gebrauch zu machen und sie zu beraten, wie sie sich verhalten sollen.

Dieser Befehl ist sofort durch die Gerichtsschreiber abzuschreiben, und es ist dafür zu sorgen, daß er gleich weitergegeben wird und bis längstens Donnerstagabend in sämtlichen Gemeinden ist, damit die Kaufliebhaber noch Zeit haben, Freitag, Samstag und Montag die Äcker, Matten und Waldungen zu besehen und sich zu überlegen, welche Stücke für sie am vorteilhaftesten sein möchten. —

Der Versteigerungstag kam, aber trotz allen guten Zuredens entstand auf der Gemeindestube zu Tiengen kein großes Gedränge. Unterm 16. November 1766 schrieb darum „den geehrtesten Herren Vögten" der Geschäftsführer von Wangen: „Es lassen der Herr Baron von Schilling den Gemeinden Opfingen, Tiengen, Mengen, Wolfenweiler und Schallstadt mit Gegenwärtigem nachrichtlich vermelden, daß bis künftigen Montag mit der Versteigerung der noch vorhandenen Matten dieselbe fortzufahren gedenken, und werden die Herren Liebhaber hierbei sich volkreich einzufinden höflich eingeladen."

In der neuen Ankündigung sind die Gebäude nicht mehr ausgeschrieben. Sie hatte die Gemeinde Tiengen billig ersteigert, offenbar darum, weil sie sonst überhaupt niemand haben wollte. Die Gemeinde wollte aber nichts behalten, sondern alles wieder möglichst rasch los werden. Ein paar Monate später fand deshalb die nächste Versteigerung statt, die Versteigerung auf Abbruch. Wieder erließ das Müllheimer Oberamt ein Rundschreiben an die Tuniberggemeinden:

Die Gemeinde Tiengen hat sämtliche Gebäude auf dem Wangener Gut an sich gebracht und ist nunmehr gesonnen, solche stückweise wegzugeben. Sie bestehen in Wohnungen Stallungen, Scheuren, Schöpfen und dgl. Die untern Stockwerke sind meist aus Stein gebaut, die andern aus Holz. Überall in ihnen trifft man gute Fenster, Läden und Türen an

Da man entschlossen ist, die Gebäude stückweise, wie sie stehen, mit allem Zubehör am Dienstag, dem 19. Mai, in öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden zu verkaufen so wird Euch hiermit aufgegeben, dies unverzüglich in Euern Gemeinden öffentlich bekanntzumachen und allen, die Lust haben, etwas zu kaufen, um das Holz und die Steine zu ihrem Nutzen zu verwenden, zu bedeuten, daß sie vorher jederzeit die Gebäude in Augenschein nehmen können. Am Dienstag sollen sie sich dann morgens um sieben Uhr in Wangen einfinden, daselbst die Bedingungen der Versteigerung anhören, der Versteigerung anwohnen und erstehen, was ihnen gut scheint.

Die Einzelheiten der Versteigerung sind mir nicht bekanntgeworden. Mag sein, daß die Gemeinde Tiengen beim Termin selbst nur einen Teil der Gebäulichkeiten losschlagen konnte den Rest erst im Laufe der nächsten Jahre. Ein Wertobjekt war Wangen jetzt nicht mehr, aber es verlangte auch keine Pflege mehr, so daß besondere Ausgaben nicht entstanden. Die Käufer zögerten offenbar nicht lange mit dem Abbruch. Sie holten Stein- und Holzwerk Stück um Stück Die Abtragung der Gebäulichkeiten erfolgte derart gründlich, daß sich die Örtlichkeit, auf der einstens Wangen gestanden, von der Umgebung in keiner Weise unterscheidet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Blick über Breisgau, Markgräflerland und Ortenau

Freiburger Nachrichten

Käse, Kartoffeln und kochfertige Suppen

Die Kartoffelkarten für 1946/47 werden ausgegeben in der Zeit vom 7.—10. Oktober, und zwar für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben

A—F am Montag, 7. Oktober
G—K am Dienstag, 8. Oktober
L—R am Mittwoch, 9. Oktober
S—Z am Donnerstag, 10. Oktobe

Die Kartoffelkarten werden im Ernährungsamt, Lessingschule, in den zuständigen Bezirken jeweils von 8 bis 16 Uhr ausgegeben. Bei der Ausgabe ist der Haushaltsausweis vorzulegen. Vollselbstversorger und Teilselbstversorger in Kartoffeln oder Fleisch erhalten keine Kartoffelkarten. Über die Vorbestellung und Ausgabe der Einkellerungsscheine kommt eine besondere Bekanntmachung heraus, wenn die näheren Bestimmungen hierüber vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft erlassen sind.

Der Käse für den Monat September wird auf die Lebensmittelkarte für den Monat September noch ausgegeben. Es erhalten: Jugendliche 1 und 2 auf die Abschnitte 29 und 30 zusammen 100 Gramm; Erwachsene bekommen auf die Abschnitte 30, 31 und 32 zusammen 200 Gramm; Schwerrabeiter Gruppe II erhalten 25 Gramm, Schwerarbeiter Gruppe III 50 Gramm und Schwerarbeiter Gruppe IV 100 Gramm Käse. Mit der Ausgabe wurde bereits begonnen.

In dieser Woche gelangen ebenfalls 100 Gramm kochfertige Suppen und 20 Gramm Suppenwürze für alle Altersstufen der Normalverbraucher und Teilselbstversorger zur Ausgabe.

Ortsausschußsitzung der Freiburger Gewerkschaften

Am Mittwoch, 9. Oktober, abends 18 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine Ortsausschußsitzung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen jedes Delegierten erforderlich.

Prüfungen für den gehobenen Justizdienst

Beim Badischen Justizministerium fand die erste Prüfung von Rechtspflegeanwärtern nach dem Kriege statt, die ihre Übernahme in den gehobenen Dienst bei der Badischen Justizverwaltung anstreben. Neun Prüflinge haben die Prüfung bestanden.

Eine Briefmarkenauktion

Das Freiburger Auktionshaus Ch. Th. Frey trägt dadurch zur Minderung der Not der Freiburger Bevölkerung bei, daß es seine Versteigerungen nicht mehr selbständig, sondern im Auftrage und für Rechnung der Stadt durchführt, so daß der sich daraus ergebende Reingewinn dem obengenannten Zwecke zufällt. Die 16. bzw. 2. Nachkriegsauktion mit einem Material von über 200 000 RM Wert findet, wie aus dem heutigen Anzeigenteil hervorgeht, am 9. und 10. Oktober statt.

Einheitsverband der Beamten in Freiburg gegründet

Unter reger Anteilnahme der Freiburger Beamtenschaft fand am Sonntagvormittag, 6. Oktober, im vollbesetzten Hörsaal 5 der Universität die Gründungsversammlung einer Beamten-Gewerkschaft unter dem Namen „Einheitsverband der Beamten im Bezirk Freiburg" statt. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Obertelegrafensekretär Josef Vogel, zum stellvertretenden Vorsitzenden Verwaltungsinspektor Rudolf Stibal, zum Schriftführer Herr Albert Kaiser von der Stadtverwaltung und zum Kassier Herr Hilz von der Städtischen Sparkasse gewählt. Der Einheitsverband ist auf Wunsch der Militärregierung in Sektionen, die die einzelnen Berufsstände umfassen, untergliedert, die durch einen Obmann repräsentiert werden.

Obertelegrafensekretär Vogel schilderte vorausgehend Aufgabe und Entwicklung des nach dem ersten Weltkrieg gegründeten Deutschen Beamtenbundes bis zum Jahr 1933. Auf den damals und nachher gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen gelte es heute aufzubauen; es sei notwendig, daß gerade in der heutigen Zeit, da neben einem neuen Beamtengesetz noch manches Neue in der nahen Zukunft zu schaffen sei, der Beamte selbst aktiv mitrate und mitverantworte. Um dabei zu positiven Erfolgen zu kommen, sei es allerdings erforderlich, daß auch der Beamte tätiges Verständnis für die Wirtschafts- und Sozialfragen der anderen Stände und Berufszweige aufbringe und für sich keine Forderungen stelle, die nicht mit den Interessen der Allgemeinheit in Übereinstimmung zu bringen sind. Es gelte daneben in erster Linie für den Beamten, sich von der Not der Zeit nicht niederdrücken zu lassen sondern auch auf dem Gebiet der Organisationen neue Wege zu bahnen, die zu deren Milderung und Überwindung beitragen können. Diese Bestrebungen zu unterstützen und eine immer gesunde Atmosphäre zwischen den Kollegen untereinander und zwischen Beamten und Vorgesetzten zu schaffen, soll eine der Hauptaufgaben des neuen Einheitsverbandes sein.

Uraufführung in St. Michael

Freiburg-Haslach. Die Uraufführung der „Missa miles Christi" von Walter Zimmermann, die unter der Stabführung des Komponisten in St. Michael in Freiburg-Haslach am Patrozinium stattfand, wurde für die gesamte Gemeinde zu einem tiefen Erlebnis. Dieses moderne Werk der Kirchenmusik von großzügiger, fast freskenhafter Konzeption, in dem der erhabene Geist der Liturgie lebt, zeugt von einem Schaffen und Gestalten des Künstlers aus den tiefsten Quellen religiösen Erlebens.

Das Kyrie, ein inbrünstiges Beten, läßt in einer Gestalt gewordenen Ausdruckskraft Spannung und Lösung, die durch das ganze Werk pulsieren, ahnen. Das Gloria, ein einziger, festlicher Jubel, verdichtet das innere Erleonis zu Bildern mit der Kraft und Dynamik expressionistischer Schau. Das monumentale Credo aus wurzelhafter Tiefe kommend, ist eine tönende Architektur. Wie behauene Granitblöcke stehen die unabänderlichen Glaubenssätze unserer Kirche, schwer und wuchtig. Gelöst von der Erdgebundenheit, durchzittert von Sehnsucht, erklingt im Sanktus ein Lied ewiger Anbetung des kommenden Gottmenschen. Im Benediktus huldigen freudig-fromme Harmonien dem Erlöser. Das Agnus Dei ist ein schlicht-demütiges Knien der ruhe- und friedlosen Menschheit vor ihrem erhabenen Gott.

Ein sehr bedeutsames Werk moderner Kirchenmusik ist mit dieser Missa der leidgeprüften Menschheit von heute geschenkt worden.

Chor und Orchester folgten mit Freude und Hingebung ihrem Dirigenten und trugen ihren Teil zum vollen Gelingen des Werkes bei. Die Aufführung war festlich und glanzvoll.

St. Peter. In geistiger und körperlicher Frische konnten innerhalb einer Woche Frau Klimmer und Karl Rohrer, Sägendobel, ihren 90. Geburtstag begehen.

Hartheim i. Br. Das St. Michaelsfest war in diesem Jahre das Fest der männlichen Jugend. Zur Vorbereitung hielt H. H. Diözesanjugendkaplan P. Wollmann (Freiburg) abendliche Vorträge, welche von den jungen Männern sehr fleißig besucht wurden. Der Jugendseelsorger verstand es (mit Darlegungen über Gott, Eltern, Beicht, Leib) die Jungen zu packen und zu fesseln. Geschlossen stand die junge Schar am Sonntagmorgen zum gemeinsamen Opfer und Mahl um den Altar. Im Hauptgottesdienst wurden Eltern und Erzieher über die Aufgabe an der Jugend belehrt. Nach der Feier am Nachmittag fand im „Salmen" die Gründung des Bundes katholischer Jugend statt.

Oberbergen a. K. Es ist ein gutes Zeichen für den religiösen Geist der Ortsbewohner, wenn sie sich um die Erhaltung und Erneuerung der Wegkreuze kümmert. Wer heute über den Kaiserstuhl von Vogtsburg nach Oberbergen wandert, stellt mit Freuden fest, daß an der Straße zwei schöne Wegkreuze errichtet wurden, die den Bewohnern alle Ehre machen. Schon im August wurde im Filialdörfchen Vogtsburg ein neues Kreuz erstellt und eingeweiht. Nun ist an einem der letzten Sonntage auch an der Straße nach Oberbergen beim Becherbach als Sühne für den am alten Kreuz begangenen Frevel ebenfalls ein neues Kreuz durch unsern Ortsgeistlichen, Pfarrverweser Dietrich, eingeweiht worden. Die von zwei Familien gestifteten Holzkreuze sind gediegene Arbeiten der örtlichen Handwerker, die Kruzifixe sind von Kunstbildschnitzer Bauschenhardt aus Freiburg angefertigt. — Zum Bürgermeister von Oberbergen wurde Landwirt Wilhelm Baumgartner gewählt. Er steht im 48. Lebensjahr und ist erst kürzlich aus der Gefangenschaft heimgekehrt.

Badische Christlich-Soziale Volkspartei Freiburg i. Br.

Freitag, den 11. Oktober 1946, 20.00 Uhr, im Gemeindesaal „Maria-Hilf"

Oeffentliche Wahlkundgebung

Es sprechen:
Oberstudiendirektor Dr. Karl Person
Bürgermeister Richard Streng

über: „Die Bedeutung der Kreiswahlen"

Die Bevölkerung von Freiburg ist hierzu freundlichst eingeladen

Der Vorstand: Karl Benz

Versammlungs-Kalender

Freiburg-Stadt

Gesamtstadt: Gemeindesaal „Maria-Hilf", 11. 10., 20 Uhr, Prof. Dr. K. Person und Bürgermeister Streng.
Freiburg-West: Wirtschaftsgebäude der Städt. Kliniken (Küche), 11. 10., 20 Uhr, Obertelegraphensekretär Vogel.

Landkreis Freiburg

Biengen: (Brauerei Hellstern), 10. 10., 20 Uhr, Rechnungsrat Haitz, Freiburg.
Breisach: „Eckartsberg", 12. 10., 20 Uhr, Min.-Rat Wohleb, Freiburg.
Ebnet: „Löwen", 11. 10., 20 Uhr, Bürgermeister Schill, Merzhausen.
Eichstetten: „Kaiserstuhl", 12. 10., 20 Uhr, Bürgermeister Streng, Freiburg.
Feldkirch: 9. 10., 19.30 Uhr, Finanzrat Wild, Freiburg.
Hartheim: „Salmen", 9. 10., 19.30 Uhr, Kreisvorsitzender Rößler, Ebnet.
Heuweiler: 9. 10., 20 Uhr, Rechnungsrat Heitz, Freiburg.
Holzhausen: Rathaus, 10. 10., 20 Uhr, Stadtrat Dichtel, Freiburg
Kiechlinsbergen: „Adler", 10. 10., 20 Uhr, Kreisvorsitzender Rößler, Ebnet.
Kappel: „Kreuz", 12. 10., 19 Uhr, Bürgermeister Schill, Merzhausen.
Munzingen: „Engel", 12. 10., 20 Uhr, Rechnungsrat Heitz, Freiburg.
Wittnau: „Hirschen" 11. 10., 20 Uhr, Dr. Ruby, Freiburg.
Zarten: „Bären", 11. 10., 20 Uhr, Finanzrat Wild, Freiburg.

Landkreis Emmendingen

Kenzingen: „Salmen", 9. 10., 20 Uhr, Min.-Rat Wohleb, Freiburg.
Kollnau: Rathaus, 10. 10., 20 Uhr, Direktor Zoll, Freiburg.
Waldkirch: „Kreuz", 11. 10., 20 Uhr, Kreisoberschulrat Dr. Fleig, Freiburg.

Landkreis Wolfach

Wolfach: 12. 10., 20 Uhr, Professor Dr. Person, Freiburg.
Hausach: „Löwen", 10. 10., 20 Uhr, Finanzrat Wild, Freiburg.

Landkreis Lahr

Friesenheim: 9. 10., 20 Uhr, Stadtrat Dichtel, Freiburg
Ichenheim: 9. 10., 20 Uhr, Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg.
Kürzell: 9. 10., 20 Uhr, Direktor Benz, Freiburg.

Landkreis Offenburg

Offenburg: 12. 10., 20 Uhr, Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg.

Landkreis Kehl

Auenheim: 12. 10., 20 Uhr, Oskar Wirth, Freiburg.
Bodersweier: 11. 10., 20 Uhr, Stadtrat Rümmele, Freiburg.
Freistett: 12. 10., 20 Uhr, Stadtrat Rümmele, Freiburg.
Lichtenau: 11. 10., 20 Uhr, Oskar Wirth, Freiburg.
Renchen: 12. 10., 20.30 Uhr, Dr. Rappenecker, Freiburg.
Sundheim: 11. 10., 20 Uhr, Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg.

Kreise Kehl-Renchen

Legelshurst: „Bürgersaal", 9. 10., 20 Uhr, Braun, Offenburg.
Willstätt: „Adler", 10. 10., 20 Uhr, Braun, Offenburg.
Wagshurst: „Löwen", 10. 10., 20 Uhr, Graf, Achern.
Rheinbischofsheim: „Löwen", 10. 10., 20 Uhr, Dr. Wille, Rheinbischofsheim.
Sundheim: „Sternen", 11. 10., 20 Uhr, Benz, Leiter des Wohlfahrtsamtes, Freiburg.
Bodersweier: Lokal lt. Anschlag, 11. 10., 20 Uhr, Rümmele, Freiburg.

Landkreis Müllheim

Lichtenau: „Linde", 11. 10., 20 Uhr, Stadtrat Streng, Freiburg.
Renchen: „Löwen", 12. 10., 20 Uhr, Benz, Freiburg.
Freistett: „Bürgersaal", 12. 10., 20 Uhr, Rümmele, Freiburg.
Auenheim: Lokal lt. Anschlag, 12. 10., 20 Uhr, Streng, Freiburg.
Auggen: 12. 10., 20 Uhr, Direktor Zoll, Freiburg.
Grißheim: 12. 10., 20 Uhr, Finanzrat Wild, Freiburg.
Heitersheim: „Kreuz", 12. 10., 20 Uhr, Dr. Ruby, Freiburg.
Sulzburg: 12. 10., 20 Uhr, Rechtsanwalt Dr. Kopf, Freiburg.

Landkreis Lörrach

Maulburg: 9. 10., 20 Uhr, Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg.
Steinen: 9. 10., 20 Uhr, Stadtrat Rümmele, Freiburg.

Landkreis Waldshut

Tiengen: 12. 10., 20 Uhr, Direktor Benz, Freiburg.

Landkreis Säckingen

Laufenburg: 12. 10., 20 Uhr, Stadtrat Dichtel, Freiburg.
Murg: 12. 10., 20 Uhr, Obertelegraphen-Sekretär Vogel, Freiburg.
Rheinfelden: 12. 10., 20 Uhr, Kreisoberschulrat Dr. Fleig, Freiburg.

*

Kollnau. Der neugewählte Gemeinderat trat am 30. 9. 1946 zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zu Beginn der Sitzung verpflichtete der Bürgermeister die neugewählten Gemeinderäte durch Handschlag und wies bei dieser Gelegenheit auf die gewissenhafte Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten hin. In der Gemeinde soll alsbald ein Polizeibeamter mit einwandfreiem Leumund und guten Allgemeinkenntnissen im Angestelltenverhältnis mit Aussicht auf Uebernahme ins Beamtenverhältnis übernommen werden. — Zur Ergänzung der Ortsbaukommission wurde Gemeinderat Karl Kaltenbach bestimmt. — Eingegangenen Anträgen auf endgültige Durchführung der in den Jahren vor dem Kriege begonnenen Flurbereinigung kann mit Rücksicht auf andere dringende Aufgaben, die hauptsächlich auf dem Gebiet der Ernährung liegen, noch nicht stattgegeben werden. Es wurde daher die Rückstellung auf einen späteren Zeitpunkt beschlossen. — Der Bürgermeister berichtete über die Ernährungslage, hauptsächlich auf dem Gebiete der Kartoffel- und Brotversorgung. — Der Zugangsweg nach Waldkirch zwischen Aubach und Kastelberg soll die Bezeichnung „Haldenweg" erhalten. Die an der Elzstraße, an der Kohlenbacherstraße und am Haldenweg stehenden Platanen sollen mit Rücksicht auf den großen Schaden für die angrenzenden Felder und im Hinblick auf die bessere Ausnützung jedes Stückchen Bodens für die Ernährung noch in diesem Herbst entfernt und sobald wie möglich an deren Stelle Obstbäume gepflanzt werden.

Elzach. In der ersten Gemeinderatssitzung wurde der schon seit dem Zusammenbruch eingesetzte Bürgermeister Rapp wiedergewählt. Herr Rapp war schon vor 1933 lange Jahre als Bürgermeister tätig und wurde durch die Nazis abgesetzt. Immer hatte er es verstanden, die Geschicke der Stadt zum Nutzen der Bevölkerung zu leiten. Als Beisitzer ist Herr Emil Ringwald gewählt worden.

Todtnau. Zu Grabe getragen wurden Frau Katharina Beck, geb. Juggerst, 77 Jahre alt, und Frau Sofie Durst, geb. Merz, 70 Jahre alt. In letzter Zeit sind wieder etliche Kriegsgefangene heimgekehrt. Wir heißen sie herzlich willkommen. — Die Kolpingsfamilie beabsichtigt, die alte Tradition wieder aufzugreifen und Theaterstücke aufzuführen. Das Programm der Kolpingsfamilie ist im Aushängekasten am Gasthaus zur „Sonne" jeweils zu ersehen. — Die Straßen werden endlich instandgesetzt. Damit geht ein dringender und lang gehegter Wunsch der Bevölkerung, Auto- und Radfahrer in Erfüllung. — Aus Frankreich kam die Nachricht, daß der Kriegsgefangene Josef Spitznagel von Schlechtnau durch eine Minenexplosion ums Leben kam.

Fahrnau. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde die Inhaberin der hiesigen Firma Gebr. Krafft, Frau Anna Krafft, geb. Währer, im Alter von 74 Jahren zu Grabe getragen. — Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging das Jubelpaar Karl-August Lang und dessen Ehefrau Katharina, geb. Reichert, von hier. Wir wünschen Glück und Segen. — In Verbindung mit der Ortsgruppe Schopfheim veranstaltete die Ortsgruppe Fahrnau der Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei im Pflugsaal zu Schopfheim eine mit großem Erfolg durchgeführte öffentliche Versammlung, bei der die Jugend zahlreich vertreten war. Das Thema lautete: „Die Jugend antwortet . . ." auf Pfarrer Reichhelms „Christentum und Sozialismus" vom Sonntag, den 1. 9. 46. Es sprachen Hans Kube (Fahrnau) und Eugen Zimmerer (Schopfheim).

Neues aus Neustadt

Neustadt. Die Ortsgruppe Neustadt der BCSV lädt die Jugend, Männer und Frauen von Neustadt (Schwarzwald) ein zu der großen öffentlichen Wahlkundgebung am Donnerstag, 10. Oktober 1946, abends 8 Uhr im Hotel „Neustädter Hof". Es spricht Landwirt Anton Hilbert, Untereggingen, ehemaliges Mitglied des Badischen Landtages, bekannt aus seinen Kämpfen gegen den Nationalsozialismus, der ihm nach seiner Machtübernahme Landesverweis gab. Das Thema lautet: „Kreistagswahlen — der zweite Schritt zur Demokratie."

Die Wahlvorschlagsliste der CSV für die kommenden Kreistagswahlen trägt die Nummer 2 und umfaßt folgende Namen: Roschach Wilhelm, Bankvorstand, Neustadt; Klarmeyer Franz, Kaufmann und Bürgermeister, Feldberg; Mutter August, Gipsermeister, St. Blasien; Rösch Georg, Sparkassendirektor, Bonndorf; Waldvogel Franz, Säger, Neustadt; Adrion Fritz, Gipsermeister, Löffingen; Sahner Josef, Dipl.-Ing. und Bürgermeister, Neustadt; Leicher Johann, Dr. med, prakt. Arzt, St. Märgen; Fath Julius, Forstmeister, Neustadt; Dr. Schuhwerk Franz, Bürgermeister und Vorsitzender der städt. Kurverwaltung, St. Blasien; Tritschler Otto, Landwirt, Titisee; Burger Josef, Landwirt, Ewattingen; Faller Josef, Bäckermeister, Neustadt; Schlachter Josef, Bootsvermieter, Schluchsee; Laule Adolf, Bürgermeister und Maurermeister, Hinterzarten; Burger Karl, Schmiedemeister, Seppenhofen; Wangler Bernhard, Landwirt und Bürgermeister, Breitnau; Kleiser Josef, Schreinermeister, Neustadt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Winterfahrplan der Eisenbahn

Freiburg. Mit der Rückkehr zur Normalzeit tritt am 7 Oktober ein neuer Fahrplan der Eisenbahn in der französisch besetzten Zone in Kraft. Der Winterfahrplan bringt, soweit die neuen Unterlagen schon vorliegen, einige wesentliche Verbesserungen im Verkehr innerhalb der französischen Zone und im Anschlußverkehr in andere Zonen. Auf der Rheintalstrecke zwischen Weil am Rhein und Karlsruhe ist von besonderer Bedeutung, daß der morgendliche Eilzug, der Freiburg bisher um 8.10 Uhr verließ, nun ohne längeren Aufenthalt in Offenburg geführt werden wird. Der Zug verläßt in Zukunft Freiburg um 8.30 Uhr, trifft um 9.50 Uhr in Offenburg ein und tritt seine Weiterfahrt bereits um 10 Uhr an, so daß Karlsruhe schon 11.52 Uhr erreicht werden kann. Damit ist eine von vielen Reisenden gewünschte rasche Morgenverbindung zwischen dem Oberland und dem Unterland hergestellt worden. Der Nachmittags-Eilzug wurde etwas früher gelegt. Er verläßt Weil a. Rh. schon um 15.48 Uhr, Freiburg um 17.04 Uhr, Offenburg um 18.40 Uhr und erreicht Karlsruhe um 20.27 Uhr. Inwieweit in Karlsruhe Möglichkeiten zur raschen Weiterfahrt in die amerikanische Zone gegeben sind, steht noch nicht fest. Auch der abendliche Eilzug, der bisher Freiburg erst um 00.04 Uhr erreichte, wird nach Wegfall seines langen Aufenthaltes in Offenburg nun wesentlich früher in Freiburg eintreffen. Der Zug verläßt künftig Karlsruhe um 17.48 Uhr, Offenburg um 19.52 Uhr und erreicht Freiburg schon um 21.23 Uhr. Der morgendliche Eilzug tritt seine Fahrt um 7.03 Uhr in Karlsruhe an, verläßt Offenburg um 9.15 Uhr, Freiburg um 11.02 Uhr und trifft in Weil a. Rh. um 12.13 Uhr ein. Neu geschaffen wurden spätabendliche Eilzugsverbindungen zwischen Offenburg und Karlsruhe. Der Eilzug verläßt Offenburg um 20.50 Uhr und erreicht Karlsruhe um 22.35 Uhr, im Gegenverkehr verläßt der Eilzug Karlsruhe um 20 Uhr und erreicht Offenburg um 21.51 Uhr.

Auch auf der Strecke Offenburg—Lindau treten Veränderungen ein. Der D-Zug 170 verläßt Offenburg in Zukunft um 11.03 Uhr, Villingen um 13.45 Uhr, Radolfzell 15.28 Uhr (Konstanz an 15.53 Uhr) und erreicht Lindau um 17.15 Uhr. Die Weiterfahrt nach Innsbruck, das schon um 22.05 Uhr erreicht wird, erfolgt um 17.45 Uhr. Der Nachmittagsschnellzug D 130 verläßt Offenburg um 17.27 Uhr, Villingen um 20.03 Uhr, Radolfzell um 21.41 Uhr (Konstanz an 22.22 Uhr) und erreicht Lindau um 23.15 Uhr. Der Nachtschnellzug D 150 verläßt Offenburg um 22.05 Uhr, Villingen um 1.25 Uhr, Radolfzell um 3.29 Uhr und erreicht Lindau um 5.30 Uhr. Im Gegenverkehr verlassen die Züge Lindau um 1.00, 7.00 und 12.25 Uhr mit Ankunft in Offenburg um 7.45, 13.10 und 18.30 Uhr.

Auf der Höllentalstrecke ist von Bedeutung, daß der Mittagszug, der bisher nur bis Himmelreich geführt wurde, vom 7. Oktober an bis nach Höllsteig verkehrt. Der Zug erreicht Höllsteig um 13.07 Uhr und fährt um 13.12 Uhr wieder zurück.

Volks- und Berufszählung

am 29. Oktober 1946

Auf Anordnung des Alliierten Kontrollrates und der Militärregierung findet am 29. Oktober 1946 in allen Besatzungszonen eine Volks- und Berufszählung statt. Dieser Zählung kommt eine große Bedeutung zu, da sie der Ermittlung der heutigen bevölkerungs-, sozial- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse dient und damit erst die notwendigen Grundlagen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau schafft. Die Ergebnisse der Volkszählung werden ausschließlich zu statistischen Zwecken benötigt.

Im französischen Besatzungsgebiet von Baden werden für die Durchführung der Zählung etwa 12 000 Zähler benötigt. Da es unmöglich ist, diese große Zahl aus Angestellten und Beamten der öffentlichen Verwaltung zu stellen, wird an die Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet, sich freiwillig für diese ehrenamtliche Tätigkeit zur Verfügung zu stellen.

Jede Person, die am 29. Oktober anwesend ist oder zur Haushaltung gehört, ist vom Haushaltungsvorstand in eine Haushaltungsliste einzutragen. Jeder Zähler hat etwa 30 Haushaltungen zu bearbeiten. Er gibt die Listen aus, berät den Haushaltungsvorstand in der Beantwortung der Fragen, holt die Haushaltungslisten wieder ab und überprüft die sorgfältige Ausfüllung. Die Ergebnisse der Zählung werden sodann im statistischen Landesamt errechnet.

Die Zähler werden Mitte Oktober durch die Zählungskommissare der Gemeinden in einigen kurzen Unterweisungen für ihre Arbeit vorbereitet. Das Gelingen der Zählung hängt von der Mitarbeit der Bevölkerung ab. Im Interesse der großen Bedeutung dieser Volkszählung für die Verwaltung des Landes und der Gemeinden wird die Bevölkerung in den Städten und Dörfern gebeten, sich möglichst zahlreich als Zähler zur Verfügung zu stellen und die Arbeit der Volkszählung zu unterstützen.

Das Landesarbeitsamt Baden teilt mit:

Das im südlichen Schwarzwald gelegene Schluchseewerk baut zur Zeit das Kraftwerk Witznau und die Kraftstufe Waldshut aus. Bei diesen Arbeiten werden Tiefbauvorarbeiter und Oberhauer, ferner Mineure, Zimmerleute, Maurer, Betonfacharbeiter, Maschinenschlosser, Elektriker und Bauhilfsarbeiter lohnende Beschäftigung finden. Für eine einwandfreie und gute Unterbringung der Arbeitskräfte in Wohnbaracken ist vorgesorgt. Auf den Baustellen wird volle Verpflegung gewährt.

Arbeiter, die im Stollen bei Waldshut arbeiten, erhalten die Schwerarbeiterzulage IV, die übrigen II. Die Baustellen sind im Bereich des Rheintales gelegen, so daß während des ganzen Winters gearbeitet werden kann.

Arbeiter, die sich für die Baustellen interessieren, können sich unmittelbar bei der Nebenstelle Waldshut (des Arbeitsamts Lörrach) oder bei jedem in Baden (franz. Zone) gelegenen Arbeitsamt melden.

Ausweispflicht der deutschen Bevölkerung

Die Kontrolle der Personen bei Ankunft von Zügen hat ergeben, daß ein großer Teil der Bevölkerung nicht im Besitze von Ausweispapieren ist. Die französische Behörde macht darauf aufmerksam, daß sich jede Person mit rechtsgültigen Personalpapieren auszuweisen hat.

Die Abgabe von Obst und Gemüse
Eine letzte Mahnung

Freiburg. Von offizieller Seite wird mitgeteilt:

„Die Erfüllung der Ablieferungspflicht für Obst und Gemüse weist zur Zeit starke Verzögerungen auf. Die diesjährige reiche Ernte, besonders an Obst, rechtfertigt die Forderung, daß die Rückstände ohne Verzug nachgeliefert werden. Obwohl durch Presse und Anschläge den Erzeugern ausdrücklich untersagt worden war, ihre Produkte unmittelbar an die Verbraucher, die Gastwirtschaften und den Einzelhandel abzugeben, haben sie offenbar den unerlaubten Verkauf fortgeführt. Es wird deshalb folgendes angeordnet:

Innerhalb einer Frist von zehn Tagen von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an sind alle Erzeuger von Obst und Gemüse, die seit dem Beginn der Ernte (1. Mai 1946) zur Abgabe verpflichtet waren, gehalten, ihre rückständigen Lieferungsverpflichtungen an die zuständige Sammelstelle sofort zu erfüllen. Nach Ablauf der Frist werden sich Beamte des französischen Ernährungsdienstes in die Gemeinden begeben und auf dem Lande durch die Landräte kanntgeben lassen, daß für rechtswidrig nicht abgeliefertes Obst und Gemüse eine Geldstrafe in der Höhe des zehnfachen Wertes verhängt wird. Diese Geldstrafen müssen innerhalb von fünf Tagen bezahlt werden, andernfalls tritt an ihre Stelle Haftstrafe. In den Fällen, wo die Bürgermeister die Abgabepflicht nicht jedem Erzeuger bekanntgegeben haben, werden die Bürgermeister für die Erfüllung der Abgabe verantwortlich gemacht. Sie haben die Erzeuger unverzüglich nochmals an ihre Abgabepflicht zu erinnern und eine Abgabe von Äpfeln und Birnen in der Höhe der rückständigen Lieferung der Gemeinde auf individueller Grundlage zu verteilen."

Zeitungsbestellungen
und Anzeigen-Aufträge für die

Südwestdeutsche Volkszeitung

nehmen entgegen:

Für Freiburg: **Stadtgeschäftsstelle am Bertholdsbrunnen** (Behelfsheim).

Zuständig für den Vertrieb im gesamten französisch besetzten Gebiet des Landeskommissariatsbezirks Baden-Baden:

Firma L. Discher & Co., Buchdruckerei, Bühl, vormals „Unitas".

Weitere Bezirksstellen im Verbreitungsgebiet der „Südwestdeutschen Volkszeitung":

Achern: Buchhandlung Tobias Löffler, Inh. Gertrud Schreiner, Eisenbahnstr.

Baden-Baden: Buchhandlung Wilhelm Fehrholz & Co., Sophienstr. 15.

Emmendingen: Gladitsch, Wilhelmstr. 7.

Endingen: Buchdruckerei Wild.

Kehl: Hermann Julier, Legelshurst, Kreis Kehl, Bahnhofstr. 42.

Kenzingen: Buchdruckerei Bühler.

Lahr: Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. vorm. „Anzeiger", Fernruf 2209.

Müllheim: Buchhandlung A. Schmidt, Müllheim, Werderstr. 31, Tel. 324.

Neustadt: Buchhandlung Spiegelhalder.

Offenburg, Paul Richter, Gerberstraße 23

Rastatt: Buchhandlung H. Kronenwerth, Inh. Paul Kirchhoff, Kaiserstr. 21.

Staufen: Dreher, Staufen.

Villingen: Rietstraße 7.

Waldkirch: Waldkircher Druck- und Verlagsges.

Wolfach: Gretel Buß, Vorstadtstr. 50.

Verlag der „Südwestdeutschen Volkszeitung"
Freiburg i. Br., Rosastr. 9, Tel. 2764.

Familienanzeigen

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Blumenspenden, sowie für das Ständchen des kath. Kirchenchores sprechen wir allen Beteiligten ein herzl. Vergelt's Gott aus. Tiengen, im September 1946. August Flaig, Frau und Familie.

Anläßlich unserer stattgefundenen gold. Hochzeitsfeier sind uns eine Menge von Glück- und Segenswünschen übermittelt worden, wofür wir allen herzlich danken, verbunden mit einem innigen Vergelt's Gott. Freiburg i. Br., 4. Oktober 1946. Adolf Schmidt und Frau geb. Lapp, Friseurmeister.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Wahlen zur Kreisversammlung im Stadt- und Landkreis Freiburg i. Br. am 13. Oktober 1946. Gemäß der Verordnung Nr. 60 des französischen Oberkommandos in Deutschland vom 2. September 1946 und den hierzu ergangenen ministeriellen Weisungen finden in der französisch besetzten Zone Badens am 13. Oktober 1946 die Wahlen zu den Kreisversammlungen statt. Gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in allgemeiner, geheimer, gleicher und unmittelbarer Wahl. Die Wahl erfolgt durch die wahlberechtigte Einwohnerschaft. Wahlberechtigt ist, wer nach den Vorschriften der Verordnung Nr. 44 des französischen Oberkommandos in Deutschland vom 28. Mai 1946 in die Wählerliste eingetragen ist. Für den Stadt- u. Landkreis Freiburg i. Br. sind 36 Mitglieder zur Kreisversammlung zu wählen. Für die Wahl haben Vorschlagslisten in folgender Reihenfolge die nachgenannten Parteien eingereicht: 1. Badische Christlich-Soziale Volkspartei in Freiburg i. Br. 2. Sozialistische Partei Badens in Freiburg i. Br. 3. Demokratische Partei in Süd- und Mittelbaden in Freiburg i. Br. 4. Kommunistische Partei Badens in Freiburg i. Br. Die Wahlvorschlagslisten werden besonders veröffentlicht. Die Stimmzettel und Wahlumschläge werden amtlich hergestellt und stehen im Wahlraum zur Verfügung. Für jeden der vier eingereichten Wahlvorschläge wird ein besonderer Stimmzettel bereit gehalten. Der Wahlumschlag mit dem Stimmzettel ist von dem Wähler selbst in die Urne zu werfen. Jede Änderung auf dem Stimmzettel durch Streichung oder Hinzufügung von Personen oder Änderung der Reihenfolge macht den Stimmzettel ungültig. Jeder Wähler hat seine Wählerkarte zur Abstimmung mitzubringen, außerdem muß er einen amtlichen Personalausweis bei sich führen. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 13. Oktober 1946, in der Zeit von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr (durchgehend) statt. Es kann nur in dem auf der Wählerkarte vermerkten Stimmbezirk (Wahlbüro) gewählt werden. Freiburg i. Br., den 28. September 1946. Der Landrat.

Rentenbezieher der Sozialversicherung (Invaliden-, Unfall-, Angestellten-, Knappschaftsrenten), die ihre Rentenbezüge auf ein Postscheck-, Bank- oder Sparkassenkonto überwiesen erhalten, müssen bis spätestens 25. Oktober 1946 eine Lebensbescheinigung und eine eidesstattliche Versicherung, daß sie nicht zu den Personen gehören, deren Vermögen nach dem Gesetz Nr. 52 der Militärregierung gesperrt ist, dem Postamt vorlegen. Formblätter sind beim Postamt Rentenstelle Eisenbahnstr. 56 erhältlich. Die Beglaubigung der Lebensbescheinigung können die Ortspolizeibehörden schon vom 18. Oktober 1946 an ausstellen. Überweisung der Rentenbeträge ruht so lange bis die Lebensbescheinigung dem Postamt vorgelegt wird. Rentenempfänger, die ihre Rentenbezüge beim Postamt abholen, legen die ihnen bei der Oktoberzahlung ausgehändigten Lebensbescheinigungen nach polizeilicher Beglaubigung bei der Novemberabhebung dem Postamt vor. Postamt Freiburg.

Schuttabladen. I. Das Abladen von Müll im Gebiete der Stadt Freiburg ist verboten. Müll ist an den hierfür bestimmten Abholtagen in geeigneten Behältern bereit zu stellen. II. Schutt kann auf folgenden Plätzen abgelagert werden: In kleineren Mengen: 1. auf dem Platz Ende der Sternwaldstraße bei der Höllentalbahn, 2. auf dem Platz bei der neuen Handelsschule an der Glümerstraße, 3. im Brandweiher auf dem Gelände des alten Wiehre-Bahnhofs an der Urachstraße, 4. im Brandweiher am Karlsplatz, 5. im Brandweiher an der Hohenzollernstraße bei der Kreuzung der Breisacherstraße. In größeren Mengen: 1. in Flückigers Kiesgrube an der Grenzstraße 2. in der Kiesgrube Südbahnhof bei der Sackfabrik Spohn und Knoell, 3. in der Kiesgrube an der Betzenhauserstraße, in der Nähe der Abdeckerei. Mit den Schuttmassen muß der Ablagerungsplatz ordnungsgemäß eingeebnet werden. Der Oberbürgermeister — Abt. III.

Stellenangebote

Für das Büro eines Steuerberaters u. Wirtschafttreuhänders in Freiburg i. Br., wird eine wissenschaftlich u. praktisch vorgebildete jüng. Kraft (mögl. unverheiratet) gesucht, der bei sof. gut. Honorierung nach Bewährung Lebensstellung mit Aussicht auf spätere Beteiligung gebot. wird. Ang. von polit. unbelast. Bewerbern erbeten unt. W 20 195 an die VZ., Freiburg i. Br.

Außendienst. Herren für Werbung auf sofort ges. Gute Verdienstmöglichkeit, Fixum, Provision u. Spesen. Bewerbung u. T 20 190 an die VZ., Freiburg i. Br.

Einige Schreiner werden noch eingestellt. Mittagessen von der Werkküche. Wohnung kann ev. gestellt werden. Haus Adolf Dietler, GmbH., Freiburg i. Br., Büro: Grünwälderstr. 10/12. a

Kino-Fachleute gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die bereits mit der Leitung eines Kinos beauftragt waren. Persönl. Vorstellung unter Vorlage von Zeugnissen: Gouvernement Militaire de Bade, Freiburg/Br., Zimmer 130 a.

Zwei Lehrlinge mit gt. Schulbildung u. berufserforderl. Eignung ges. ZurErlernung des kunstgewerbl. Handzeugdrukkes kann eine geeignete Lehrkraft (männlich od. weiblich) mit zeichnerischen Kenntnissen sof. eintreten. Färberei Himmelsbach, Chem. Reinigung, Kunstgewerbliche Handzeugdruckerei, Freiburg i. Br., Am Schwabentor. 20 183 a

Verlagssekretärin, perf. in Steno u. Maschinenarbeiten, vertraut mit allen Büroarbeiten, an selbst. Arbeiten gewöhnt, auf sof. ges. Südwestdeutsche Volkszeitung, Freiburg, Rosastraße 9.

Stenotypistin auf sofort gesucht. Südwestdeutsche Volkszeitung, Freiburg i. Br., Rosastraße 9. a

Jüngere, tüchtige u. gewandte Stenotypistin — sicher im Zehnfingerblindschreiben, mit gut. Schulbildung — zum sofortigen Dienstantritt gesucht. In Frage kommen nur Bewerberinnen mit unbedingt zuverl. Charakter. Polit, unbelast. Bewerberinnen, die eine entspr. Tätigkeit bereits ausgeübt haben u. über gute bürotechn. Kenntnisse verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen einzureichen an Badischer Sparkassen- u. Giroverband — Französisches Besatzungsgebiet — Engen/Hegau, Postschließfach 63. 20 180 a

Zimmermädchen, selbst., tücht., das gut flicken kann, gesucht. (Süddeutsche Textil) Pension Heinke, Badenweiler.

Für unseren modern eingerichteten Strickwarenfabrikationsbetrieb und Reparatur-Abteilung werden noch 1 Zuschneiderin für Strickreparaturen, 2 weibl. Arbeitskräfte gesucht, die bei Nichtkenntnis angelernt werden. Es wollen sich nur anständige, fleißige Frauen u. Mädchen im Alter von 18—30 Jahren melden. Gute Behandlg. u. Lohn. Karl Fortwängler, Strickwarenfabrikation und Reparaturen, Freiburg i. Br., Karlstraße 73. 20 185 a

Mädchen für Haus und Landw. ges. Traub, z. Hirschen, Straß über Pfullendorf. 20 171 a

Zuverl., saubere Putzfrau für Büroräume u. leicht. Lagerarbeiten ganztags sofort in Dauerstellung Nähe Güterbahnhof ges. Vorstellung erb. Güterhallenstr. 14. 20 166 a

Verschiedenes

Kellerraum in Freiburg i. Br., ca. 100 qm groß, zu vermieten. Lastenaufzug vorhanden. Gefl. Anfragen unter R 20170 an die VZ., Freiburg/Br.

Hellsehen, Wahrsagen? Nein! Aber wissenschaftliche Charakterdeutungen auf Grundlage der Physiognomie, Astrophysologie u. Graphologie. Wir beraten Sie über Beruf, Erfolg, Ehe, Liebesleben, Gesundheit, m. welchem Ehepartner, Teilhaber, Angestellten usw. Sie harmonieren. Ausf. üb. d. Charakter. Senden Sie mit Tinte geschr. Schriftproben, Geburtsdatum, Foto u. d. Kosten an Institut f. Charakter-Wissenschaften Helene Charlotte Rathgeber, (20) Bad Rehburg, Allee 41, Postfach 3 (früher Berlin W. 15). Charakterskizze 4.90 Mk., Charakterbild 12.— Mk., Ehepartner- od. Teilhaber-Beratung 38.— Mk. (Freiumschlag beifügen).

Wohnungsmarkt

Student vom Lande sucht möbl. Zimmer in Freiburg. Angeb. u. S 18 548 an Obanex, Anz.-Exp., Freiburg i. Br. 20 178 d

Älteres, gutsit. Ehepaar sucht 1—2 leere Zimmer, Bühl u. Umgebung sof. od. später. Angeb. unt. 20 176 d an die VZ., Freiburg i. Br.

Möbl. Zimmer für Schriftleiterin unseres Verlags auf sofort gesucht. Angebote unter P 20 165 an die VZ., Freiburg i. Br.

Automarkt

Pkw, gut erh., für unseren Verlag dringend zu kaufen od. leihen ges. Christl.-Sozialer Verlag GmbH „Südwestdeutsche Volkszeitung", Freiburg i. Br., Rosastr. 9 H. od Stadtgeschäftsstelle Behelfsheim am Bertholdsbrunnen. 20 187 h

Kauf und Verkauf

Gesteins-Sammlung, Muschel-Sammlg., Schmetterlings-Sammlung u. a. ähnliche naturwissenschaftliche Sammlungen von Liebhaber zu kauf. gesucht. Angeb. erb unt. B 2814 durch Annoncen-Mayer, (14 a) Stuttgart-W, Reinsburgstr. 87.

Gutes Weinfaß, 600 l leihweise abzug. Suche Apfelmost. Anfragen unt. Z 20 196 an die Südwestdeutsche Volkszeitung, Freiburg i. Br.

Armbandchronometer, Herrenring (Gold), mit gutem Stein gesucht. Zu erfragen unt. R 37 bei d. VZ., Freiburg i. Br.

Schreibmaschine für unseren Verlag, in gutem Zustand, zu kaufen od. leihen gesucht. Christl.-Sozialer Verlag GmbH., „Südwestdeutsche Volkszeitung", Freiburg i. Br., Rosastr. 9 H, od. Stadtgeschäftsstelle Behelfsheim am Bertholdsbrunnen. 20 096 f

Wer hilft in großer Kleidernot? Flüchtling sucht H.-Garderobe, darunter Anzug f. gr. schl. Figur, H.-Schuhe, Gr. 42/43, D.-Schuhe, Gr. 38/39, gegen gute Bezahlung. Angeb. unt. F 33 an die VZ., Freiburg i. Br.

Tausch

H.-Skistiefel, Gr. 45, neu, geboten. Suche D.-Skistiefel, Gr. 39 od. Dam.-Schaftstiefel, neu, Freiburg i. Br., Schwarzwaldstraße 7, Fromm.

Damenpelzmantel, braun, neuw., geboten. Foto, H.-Fahrrad gesucht. Offert. unter O. 20 162 an die VZ., Freiburg i. Br.

Gut erh. Motorradmantel, Gr. 300x19 geboten, suche neuw. Hand- od Fußball. Angeb. unt. S 20 181 an die VZ., Freiburg/Br

Wer tauscht hohe Schnürschuhe, Gr. 43, suche Halbschuhe, Gr. 41 od. 41½. Zu erfr. unt. 35 g bei der VZ., Freiburg.

Suchdienst

Steinau(Oder)-Kämpfer! Wer weiß etwas über den Verbleib des Panzerschützen Robert Kohlhaas, vermißt seit 29. 1. 1945. Um Nachricht bittet herzlich E. Kohlhaas, Lindenberg/Allg. 20 068 r

Heirat

Kriegerswitwe, 31 Jahre, 2 Kinder, wünscht mit Herrn über 38 J zwecks Ehe bekannt zu werden. Bildzuschr. unter S 38 an die VZ., Freiburg/Br

Drogist, 34 J., kath., sucht Einheirat in Drogerie Barvermögen vorhanden Ang. unt. VT 10 045 an Stamm-Werbung, Essen-Stadtwald, Goldammerweg 16. 20 173 s

Verw.-Beamter der geh. Laufbahn, Dreißiger, kath., gute Erscheinung, aus guten Verhältnissen, wünscht mit hübschem, liebevollem, gebildetem, häusl. u. tücht. Mädel mit edlem Charakter u. feiner Herzensbildung aus guter Familie, mögl. mit Aussteuer, zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. mit gutem Foto (sof. zurück) erb. unt. E 32 an die VZ., Freiburg i. Br.

Diplomkaufmann, Dr. rer. pol., Anf. 30, kath., gediegene Lebensauffassung, sportl. u. geistig interessiert, lebendig u. tatkräftig, wünscht auf diesem Wege — infolge der Zeitverhältnisse fehlt andere Gelegenheit — Bekanntschaft entsprech. junger, gutsituierter Dame besten Charakters m. Herzenstakt, gutem Aussehen, fraulichem Wesen u. hausfraul. Qualitäten, die gleich ihm eine harmonische in Ehe begründete Lebensgemeinschaft auf der Grundlage gegenseitiger Zuneigung ersehnt. Bildzuschr. erbeten unt. AM 646/8 an Werbedienst Clar Heidelberg, Hauptstraße 30. 20 163 s

Geschäftliches

Wer beschafft Roßkastanien, nimmt Sammelgut an od. veranlaßt Sammlung? M. E. G Gottlieb, Heidelberg, Postfach 472.

Hühner haben durchschnittlich 200 Würmer. Die Folge ist, daß die Hühner wohl große Fresser, aber schlechte Leger sind, mausern früh u. lange, und sind für Krankheiten leichter empfänglich. Zur Anregung des Eierstockes nimmt man Eierlegepulver DOLKO, das bessere Legeleistungen bewirkt. Zu haben in Drogerien, Futtermittelhandlungen usw. Otto Koch, chem. u. pharm. Fabrik, Mörlenbach i. Odw. g

Achtung Karlssprudel-Kunden! Ihr Leergut wird dring gebraucht. Biskirchener Heilquelle Karlssprudel, Bahnhof Stockhausen/Lahn. 20137o

Kaninchen. Trommelsucht usw. tritt nicht auf und wird wirkungsvoll bekämpft durch Ergona-Aufzuchtpulver. Zu haben in Drogerien, Futtermittelhandlungen usw. Otto Koch, chem. u. pharm. Fabrik, Mörlenbach/Odw. 20 044 o

Aus Ihren neuen Stoffen mit den kompl. Zutaten fertigen wir in auswärtigen Werkstätten in Maßkonfektion an: Herren- u. Knaben-Anzüge, Mäntel u. Hosen, sowie Damenkostüme, Kleider u. Damen- Mäntel. Hettlage, Freiburg i. Br., Hansjakobstraße 78, Tel. Nr. 2940. 20 167 o

Zur Auflösung kommende, bis heute fortgeführte, umfangreiche Europa-Sammlung wird in Losen zu RM 100—1 000 abgegeben; sämtl. Lose in erstklass. Einsteckalbum (Großform 27x28 cm, 15 Blätter mit Cellophanstreifen). — Weihnachtsgeschenk! — Interessenten verlangen unter Angabe der Preislage Sonderangebot und senden Europa-Fehlliste anLindner, (14 a) Stuttgart-Zuffenhausen, Schließf. 54.

Briefmarkenversteigerung. Im Auftrag und für Rechnung der Stadt Freiburg zur Milderung der Not der Freiburger Bevölkerung versteigere ich aus fremdem Eigentum im Auftrag gegen bar und 10% Aufgeld Sammlungen, Lots, einzelne Raritäten im Gesamtwert von üb. 200 000 RM am Mittwoch, 9., u. Donnerstag, 10. 10., im Heimatsaal der Harmonie, Grünwälderstr., vorm. 9—12 Uhr u. nachmittags 3—6 Uhr. Die Lose können am Montag und Dienstag, 7. und 8. Okt., im Geschäftslokal, Erwinstr. 38, von 3—5 Uhr angesehen werden. Ch. Th. Frey, Briefmarkenhandlung, Briefmarkenversteigerer, Freiburg i. Br., Erwinstr. 38.

Parfümöle, faßweise für Seifenfabriken, chem.-techn. Fabriken etc., lieferbar. Anfragen unter 2170 an „Südwest" Vertriebs-Werbeges., Karlsruhe, Rheinstr. 48.

Schweine sind stets gesund, werden gute Fresser, und sind schneller fett, wenn Sie Ergona-Freßpulver beifüttern. Zu haben in Drogerien, Futtermittelgeschäften usw. Otto Koch, chem. u. pharm. Fabrik, Mörlenbach/Odw. 20 045 o

Unterricht

Studio für Gymnastik u. Steptanz Erica Sitterle. Wiederbeginn des Unterrichts in Einzel- u. Gruppenstunden ab Oktober. Atmungs-, hygienische u. rhythmische Gymnastik, Step. Individueller Unterricht. Neu- u. Wiederanmeldungen nur Freiburg i. Br., Hauptstraße 24. Sprechstunden Mittwoch u. Donnerstag von 17—19 Uhr. 20 184 p

Tiermarkt

Rassehunde, An- u. Verkauf. Fritz Satzer, (17 b) St. Blasien, Fernspr. 271.

Theater - Konzerte

Städtische Bühnen: Casino: 9. Oktober, 20 Uhr: „Schwarzwaldmädel", „Bärbele": Elmy von Karajan-Holgerloef a. G. 10. Oktober, 20 Uhr: „Fra Diavolo". Zum letzten Mal. 11. Oktober, 19 Uhr: „Figaros Hochzeit". 12. Oktober, 20 Uhr: „Sinfoniekonzert" des verstärkten Städt Orchesters. 13 Oktober, 11 Uhr: „Bruckner-Konzert" des verstärkten Städt. Orchesters. 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron". — Kammerspiele: 9. Oktober, 19.30 Uhr: „Iphigenie auf Tauris". 10. Oktober, 19.30 Uhr: „Hanneles Himmelfahrt". 12. Oktober, 19.30 Uhr: „Der Reisende ohne Gepäck". 13. Oktober, 14.30 Uhr: „Hanneles Himmelfahrt". 19. Uhr: „Iphigenie auf Tauris". 20 191

Konzertveranstaltung Musikhaus Ruckmich. Mari-Hilf-Saal, Montag, 14. Oktober, 19.30 Uhr: 3. Meisterkonzert Lilly von Manoff. Variationenwerke für Klavier. Weismann: Ein Spaziergang durch alle Tonarten. Grieg: Ballade in Form von Variationen über eine norwegische Melodie. Brahms: Händelvariationen. Karten zu RM 6,—, 5,—, 4,—, 3,—, 2,— im Musikhaus Ruckmich, Freiburg i. Br., Uhlandstraße 3 und Abendkasse. (Stud. u. Kriegsversehrte Ermäßigung). 20 139 f

Veranstaltungen

Jugend, Männer und Frauen von Neustadt/Schw.! Unserem Wahlsieg vom 15. September 1946 muß ein ebenso überzeugender vom 13. Oktober 1946 folgen. Kommt daher zu unserer großen öffentlichen Wahlkundgebung am Donnerstag, 10. Oktober 1946, abends 8 Uhr im Hotel „Neustädter Hof". Es spricht: Landwirt Anton Hilbert, Untereggingen, ehemaliges Mitglied des Badischen Landtages, bekannt aus seinen Kämpfen gegen den Nationalsozialismus, der ihm nach seiner Machtübernahme Landesverweis gab. Das Thema lautet: „Kreistagswahlen — der zweite Schritt zur Demokratie". Badische Christlich-Soziale Volkspartei, Ortsgruppe Neustadt i. Schwarzw.

Das Rennereignis der Saison. Die Rennen vom 13. Oktober (Baden-Baden, Iffezheim). Pferde aus den besten französischen Rennställen. Spezial-Rennen für deutsche Pferde. Auf dem Sattelplatz Vorführungen von Modellen Berliner Modehäuser. 20 174

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg